



### Kampf gegen den Drogenschmuggel und aufkommenden internen Drogenmarkt

Seite 5

### Besuch des Vorsitzenden der IGM

Seite 2



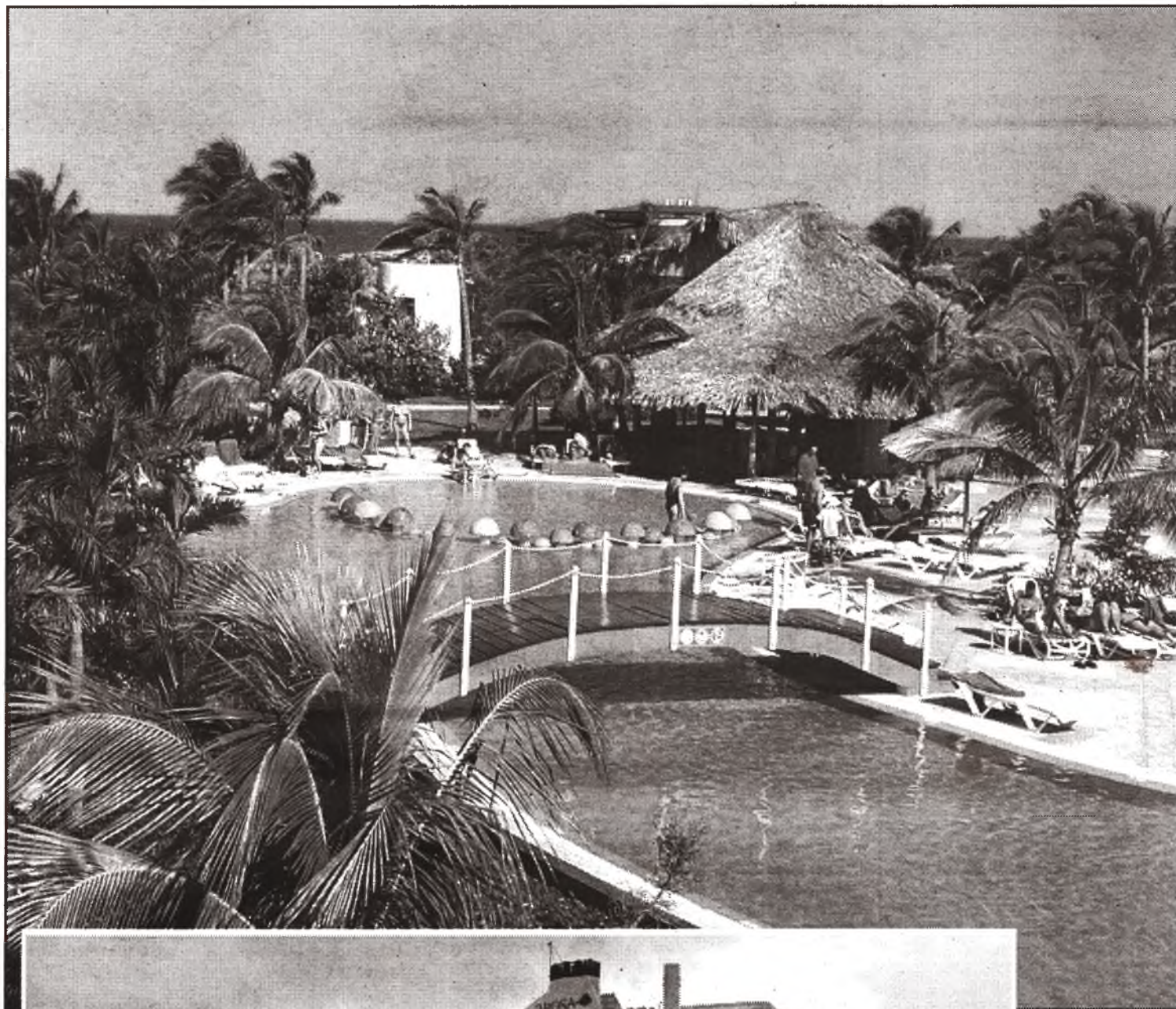
### Begegnungen der U 19 in Sindelfingen

Seite 10



### Lulas Ziel: Ein anderes Brasilien

Seiten 14 und 15



120  
Kreuzfahrtschiffe  
werden  
dieses  
Jahr auf  
der  
Insel erwartet

# Der Tourismus erholt sich



**Granma**  
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.  
E-mail: [informacion@granma.cip.cu](mailto:informacion@granma.cip.cu)  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:  
881-6265 / 881-7443 Zentrale: 881-3333  
App. 23 und 381

**GENERALDIREKTOR**  
Frank Agüero Gómez

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico

**INFORMATIONSCHEF**  
Joaquín Oramas Roque

**LEITER DER REDAKTION**  
Gustavo Becerra Estorino

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**  
Orlando Gómez Balado

**PRODUKTIONSCHEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-6021 / 881-1679

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Angie Todd  
Tel. 881-6054 / 881-1679

**Französische Ausgabe**  
Annie Massaga  
Tel. 881-1679 / 881-6054

**Portugiesische Ausgabe**  
Miguel Angel Alvarez  
Tel. 881-6054 / 881-1679

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

**NACHDRUCK**  
Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**  
ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,  
Ontario, Canada M5M 2T1  
Anzeigen und weitere Information:  
Te./Fax (416) 253-4305

**Argentinien**

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento  
Nº.1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

**Frankreich**  
S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 Fs. Sial:  
62, rue Croulebarde - 75012 PARIS  
Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31  
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456  
00016 - APE 221C

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



# Die Vervollkommnung des Gesundheitswesens beginnt

• **Präsident Fidel Castro weihte die restaurierte Poliklinik im Stadtteil Alamar, in der Hauptstadt ein**

• BEI der Einweihung der restaurierten Poliklinik Mario Escalona im Stadtteil Alamar, im Osten der Hauptstadt, bezeichnete Präsident Fidel Castro diese Arbeit, die nur 52 Tage in Anspruch nahm, als ein Beispiel dessen, wozu ein Land in Revolution fähig ist.

Er umriß den Prozeß der Vervollkommnung des nationalen Systems für Gesundheit, wobei er insbesondere auf die Grundversorgung hinwies. Als Beispiel führte er die Poliklinik Mario Escalona an, die erste Universitäts- und Gemeindepoliklinik in Alamar, die, als sie 1974 übergeben wurde, einen 24-stündigen Notdienst hatte, ein Kliniklabor, eine Röntgenabteilung und eine Physiotherapie, Schutzimpfungen und Zahnbehandlungen vornahm sowie über Kinder- und Säuglingsärzte, Geburtshel-

fer und Gynäkologen verfügte und Beratungen für Familienplanung abhielt.

Jetzt, so ergänzte er, werde sie außerdem Leistungen wie Ultraschalldiagnostik, Endoskopie, Augenheilkunde und Gallendränage anbieten sowie kleinere operative Eingriffe vornehmen und über einen Notdienst für Herzkrankheiten verfügen.

Er gab einen allgemeinen Überblick über die neuen Leistungen der Polikliniken der Stadt Havanna in Abhängigkeit von ihrer geographischen Lage und wies darauf hin, daß die vorhandenen Angebote ausgeweitet bzw. neue geschaffen oder ehemals vorhandene wieder eingerichtet würden.

So sollen 81 Polikliniken der Hauptstadt mit Ultraschalldiagnostik, Röntgendienst und Optometrie ausgestattet werden. Auch würden im ersten Halbjahr 2003 in den übrigen Provinzen die Polikliniken 120 Ultraschallgeräte erhalten und die Krankenhäuser 45. Desweiteren würden 70 neue Röntgengeräte und 40 künstliche Nieren installiert.

Für das Bedienungspersonal dieser neuen Geräte seien Fortbildungskurse vorbereitet worden, an denen ab Januar auch mehr als 3.000 Familienärzte teilnehmen würden.

Er erläuterte außerdem das Programm zur Reparatur der Familienarztpraxen, nach dem diejenigen, die sich in einem kritischen Zustand befänden und einige in schlechtem Zustand in diesem Jahr saniert würden.

Abschließend bezog sich Fidel auf die irrtümliche Auslegung einiger seiner Kritiken, die er in seiner Ansprache am 3. Dezember, in der Lateinamerikanischen Medizinschule zum Genuß von Rum gemacht hatte.

Er erklärte, weder gesagt zu haben, daß ein "Alkoholverbot" eingeführt würde, noch, daß die Preise erhöht würden. Es ginge darum, die Erziehung zu vertiefen und den jungen Müttern die Auswirkungen nahe zu legen, die der Genuß von alkoholischen Getränken in der Schwangerschaft auf ihre Nachkommen haben könne. •

## Engere Beziehungen zwischen kubanischen und deutschen Metallarbeitern

**JOAQUIN ORAMAS**  
- Granma Internacional

• NACH dem Besuch des Gewerkschaftsführers Klaus Zwickel, Vorsitzender der Industriegewerkschaft Metall (IGM), in Kuba, festigen sich die Beziehungen zwischen den Arbeiterorganisationen dieses Sektors beider Länder.

Zwickel, der die zweitgrößte Arbeiterorganisation des europäischen Landes leitet, die 2,8 Millionen Mitglieder zählt, traf in Havanna mit Carlos Lage, dem Vizepräsidenten des Staates; Außenminister Felipe Pérez Roque, Pedro Ross, dem Generalsekretär des Dachverbandes der kubanischen Gewerkschaften (CTC), und mit dem Minister für Arbeit und Soziale Sicherheit, Alfredo Morales, zusammen.

In Gesprächen mit Angel Villarreal, Generalsekretär der Gewerkschaft der kubanischen Metallarbeiter, tauschte er Informationen über die Kollektivarbeitsverträge und andere Themen von Interesse für die Metallarbeiter beider Länder aus. Gleichzeitig wurde vereinbart, die Beziehungen zwischen beiden Gewerkschaftsorganisationen zu intensivieren. Angel Villarreal wurde von Klaus Zwickel zum IGM-Kongreß, der im Oktober 2003 in der BRD stattfinden wird, eingeladen.

Zwickel äußerte, dies sei sein erster offizieller Besuch in Kuba, der auf Initiative und Entscheidung des Bundesvorstandes von IG Metall, der die Entwicklung der Insel und seiner Gewerkschaftsbewegung mit großem Interesse verfolge, zustande gekommen. Er bezeichnete, das Zusammentreffen mit kubanischen

Funktionären als einen weiteren Schritt in der Gewerkschaftspolitik, die bestrebt sei, die Beziehungen mit den Werkträgern der ganzen Welt zu fördern.

Er anerkannte auch den schwierigen Kampf Kubas gegen die US-Blockade und stellte heraus, daß sich die deutschen Gewerkschaften ständig gegen diese Politik Washingtons ausgesprochen hätten. Gleichzeitig lobte er die großen Veränderungen des karibischen Landes im Tourismus, in den ausländischen Investitionen und bei der Umstrukturierung der Zuckerindustrie. Er bestätigte, daß die deutschen Metallarbeiter bereit seien, diese Bemühungen gemeinsam europaweit mehr zu unterstützen. •



# Die Sozialprogramme übersteigen das Wirtschaftswachstum

- Das Wachstum von 1,1% steht im Kontrast zum Rückgang in Lateinamerika
- Die Arbeitslosenquote sank auf 3,3%
- Notprogramme angesichts einer möglichen Erdölkrise
- Der Bildungsetat stieg um 7,5%

RAISA PAGES - Granma Internacional

DAS Wachstum der kubanischen Wirtschaft von ca. 1,1 Prozent und die Senkung der Arbeitslosenrate auf 3,3 Prozent, eine der niedrigsten der Welt in Zeiten der Weltwirtschaftskrise, trotz erhöhter Erdölpreise, sind erfreuliche makroökonomische Ergebnisse, die aber nicht in ihrer ganzen Größe die Reichweite der in dieser Etappe entwickelten Sozialprogramme widerspiegeln, stellte José Luis Rodríguez, der Minister für Wirtschaft und Planung fest, als er auf der letzten ordentlichen Sitzung der V. Legislaturperiode des Parlaments Rechenschaft ablegte.

"Im Jahr 2002 setzten wir die Sozialprogramme fort, verbesserten wir die normierte Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und den bevorzugten gesellschaftlichen Konsum; wir konnten außerdem eine größere Verfügbarkeit an Medikamenten gewährleisten; der Verbrauch von Elektrizität wurde vorrangig behandelt und vor Jahresende waren die Schäden, die der Hurrikan Mitchelle verursacht hatte, behoben", stellte er fest.

Die moderate Steigerung der kubanischen Wirtschaft fügt sich in eine lateinamerikanische Region ein, die 2002 mit einem Rückgang von 0,5 bis ein Prozent abschloß, wie aus Angaben der Wirtschaftskommission für Lateinamerika (PAL) hervorgeht. Die Weltbank hat kürzlich anerkannt, daß die heutige Lage in Lateinamerika die schlechteste der letzten Jahrzehnte ist. Die Region verzeichnete bei Jahresende, mit ca. 9,1 Prozent, die höchste Arbeitslosenrate, seitdem die CEPAL Statistik führt. Die Armen wurden, im Ergebnis der eingeschränkten Finanz- und Haushaltspolitik, zu der die Mehrheit der Regierungen der Region greifen mußte, um sieben Millionen mehr.

## ES IST NOCH SEHR VIEL ZU TUN

Nach mehr als 20 Jahren sah sich Präsident Castro zum ersten Mal gezwungen, einer Parlamentssitzung fern zu bleiben. Ricardo Alarcón, der Präsident der Nationalversammlung, verlas die Botschaft, die das kubanische Staatsoberhaupt gesandt hatte, in der er sich entschuldigte, da ihn ein krankes Bein vorübergehend zu einer Ruhepause gezwungen habe.

"Wir haben noch viel zu tun und viele Schlachten zu schlagen", schließt die Mitteilung Fidels an das Parlament, in der er seine immer währende Unzufriedenheit mit dem Erreichten zum Ausdruck bringt, in einer Welt voller Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten, aber dem Volk gleichzeitig unerschöpfliche Energie und Optimismus bestätigt, die es immer ausgezeichnet haben.

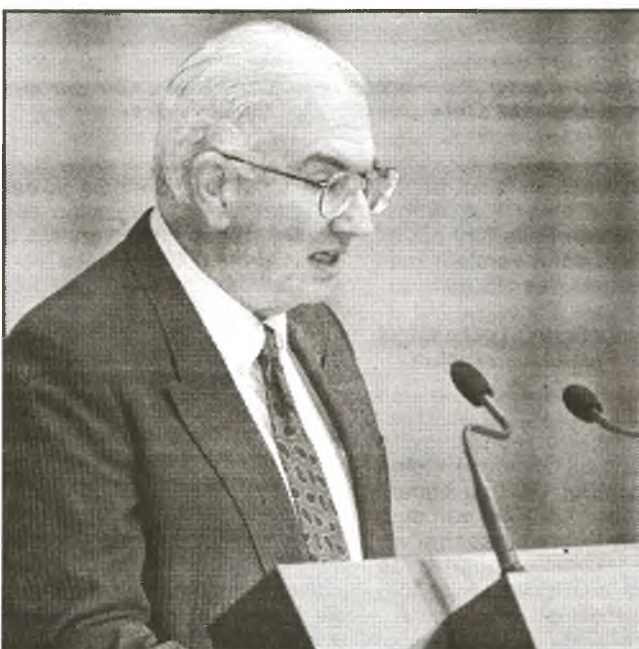
Die Abgeordneten erwiderten Fidels Botschaft. Sie erklärten, sein Denken und sein Beispiel begleite sie in den Debatten, auch wenn er persönlich nicht anwesend sei, und er sei auch präsent in der Haltung, mit der sie sich den schwierigen Bedingungen des Jahres 2003 stellen würden.

Vizepräsident Raúl Castro erinnerte in seinen Worten an die ersten Tage des Kampfes der Rebellen, als ein Teil der Granmaexpedition nach der überraschenden Schlacht bei Alegria de Pío mit nur sieben Gewehren und ein paar Männern gegen die Armee Batistas kämpfte, die viel zahlreicher und besser ausgerüstet war, und Fidel die wenigen Waffen aufgenommen hatte und versicherte, daß sie nun den Krieg gewinnen würden.

## NOTPROGRAMME FÜR EINE MÖGLICHE ENERGIEKRISE

Auf der Sitzung wurde die gegenwärtige internationale Lage ausführlich erörtert. Das Kriegsgebaren Washingtons, in seinem Eifer, den Irak anzugreifen, und die Erdölkrise in Venezuela aufgrund des Streiks der Gegner der Chavez-Regierung, seien Signale für eine ernste Energiekrise.

Auch mit Geld in der Hand könne man heute schwer Er-



Der Minister für Wirtschaft und Planung, José Luis Rodríguez, bezog sich auf die Auswirkungen der Erdölpreise, die es erfordern, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen

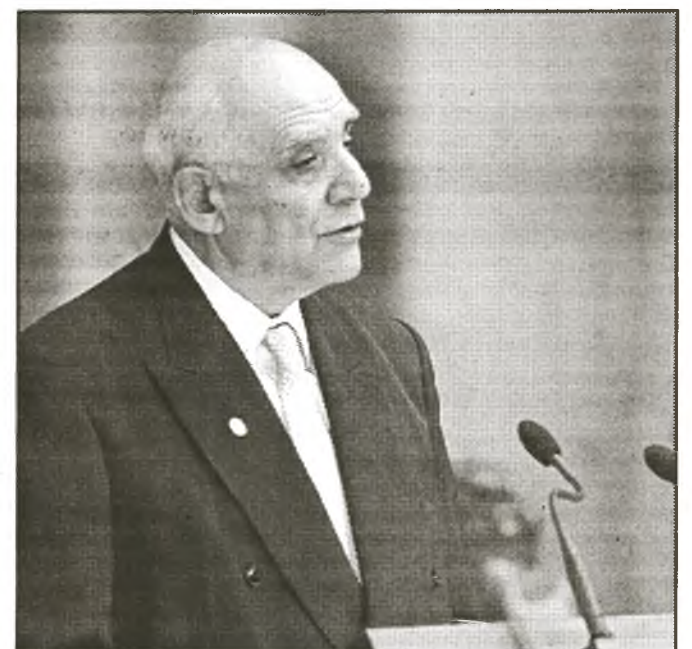
döl erhalten, und die Schiffe würden sogar versteigert, heißt es im Bericht des Präsidenten der Zentralbank Kubas, Francisco Soberón, in dem er die komplizierten Kaufbedingungen für den Treibstoff beschreibt.

Aus Vorsicht hatte Präsident Fidel Castro die Vorbereitung von Notprogrammen angeordnet, um einer möglichen Energiekrise standhalten zu können. Es seien Alternativen und Formeln für jegliche Situation, wie die Gewährleistung lebenswichtiger Leistungen, vorhanden, ging aus den Redebeiträgen zu diesem Thema, vor allem aus dem Bericht von Carlos Lage, dem Vizepräsidenten des Staatsrates und Exekutivsekretärs des Ministerrates, hervor.

## DIE SOZIALPROGRAMME WERDEN FORTGESETZT

Die kubanische Regierung werde nicht auf die Entwicklung der Wirtschaft verzichten. Sie sieht für 2003 ein Wachstum von 1,5 Prozent vor. Die Programme zur Entwicklung der Gesellschaft werden fortgesetzt werden. Der Bildungsetat wird im Vergleich zu 2002 um 7,5 Prozent erhöht werden. Die Reparatur der Schulen und der Bau neuer Kapazitäten wird in diesem Jahr ebenfalls fortgesetzt werden. Es wird auch nicht darauf verzichtet werden, in der Sekundärstufe I den Ganztagsunterricht einzuführen.

Die Haushaltsansätze für die Sozialfürsorge und die soziale Sicherung werden erhöht werden, und den betroffenen



Bei der Vorlage des Haushaltsentwurfs kündigte der Minister für Finanzen und Preise, Manuel Millares, an, daß im Jahre 2003 für Bildung drei Milliarden Peso, 23,8% des Budgets, ausgegeben würden

sten Teilen der kubanischen Bevölkerung wird entsprechend der Dringlichkeit Hilfe zuteil werden. Nicht verzichtet werde außerdem auf die Verbesserung der Leistungen im Gesundheitswesen.

Eine weitere Priorität für 2003 sei die Steigerung der Produktion und die Verbesserung der Qualität der Grundnahrungsmittel, vor allem der so genannten monatlichen Grundversorgung der Bevölkerung, die allen Bewohnern des Landes zu gute kommt.

Die Parlamentarier beschlossen, eine Botschaft an das Volk der USA zu senden, um an dessen Solidarität und Gerechtigkeitssinn zu appellieren, damit der Wahrheit über die fünf kubanischen Kämpfer gegen Terrorismus, die in einem Prozeß voller Unregelmäßigkeiten zu Unrecht verurteilt wurden, Raum gegeben wird. In den großen Kommunikationsmedien der USA findet diese Situation kaum Erwähnung.

Auf der letzten Sitzung der V. Legislaturperiode wurde das Gesetz über die Militärtribunale verabschiedet, das, bevor es dem Plenum zur Prüfung vorgelegt wurde, eingehend diskutiert worden ist.

Einstimmig wurde die Bezeichnung für das Jahr 2003, "Jahr der Ruhmreichen Jahrestage Martís und der Moncada", angenommen, ein Vorschlag des Parlamentspräsidenten zu Ehren des 150. Geburtstages von José Martí und des 50. Jahrestages des Sturms auf die Moncada. •



# Wir schaffen keine Ungeheuer, sondern bessere Tiere

• **"Von den Entwicklungsländern, die ich besucht habe, ist Kuba bisher am weitesten. Mich hat die Arbeit der Gruppe, die sich mit dem Klonen befaßt, sehr beeindruckt", erklärte der US-Wissenschaftler Steve Stice, einer der erfahrensten Experten im Klonen von Tieren**

RAISA PAGES - Granma Internacional  
FOTOS: RANDY RODRIGUEZ

• DER US-Wissenschaftler Steve Stice versucht, mit seinen Experimenten an Tieren Epidemien wie die Maul- und Klauenseuche auszuschließen, erklärte er in Havanna bei einem Gedankenaustausch zum Thema zwischen Experten aus 30 Ländern.

"Die meisten US-Bürger setzen das Klonen mit genetischen Veränderungen gleich, aber das ist ein Fehler. In der DNA der Tiere entstehen keine Veränderungen, es sind exakte Kopien", stellte er fest, obwohl es seines Erachtens nicht auf Menschen angewendet werden darf, das sei gefährlich.

"Allgemein wird angenommen, wir würden Ungeheuer hervorbringen, aber das ist weit weg von der Wahrheit. Wir tun, was uns Mutter Natur ermöglicht. Klonen ist keine genetische Modifikation. Was sich einzig und allein verändert hat, ist die Art der Vermehrung, von der geschlechtlichen zur ungeschlechtlichen Fortpflanzung."

Mit diesen Worten begann der Fachmann, der im internationalen Maßstab auf dem Gebiet des Klonens zu den am weitesten Fortgeschrittenen gehört, das Gespräch mit Granma Internacional. Die Fähigkeit des Akademikers von der Universität Georgia, sich seinen Schülern verständlich zu machen, war Balsam für die gewöhnlichen Interessierten an den Mysterien dieses komplizierten und modernen Verfahrens.

Als Abteilungsleiter für Tierproduktion der Universität Georgia und wichtigster Experte der Firma ProLinia INC., besuchte Stice das Institut für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) und die Forschungsstätte zur Verbesserung der Tiere (CIMA), die sich beide, gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen der Insel, mit der Entwicklung des Klonens in Kuba beschäftigen.

"Ich bin von der Ernsthaftigkeit und der geleisteten Arbeit des kubanischen Teams sehr beeindruckt", versicherte er. Er brachte seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit zum Ausdruck, aber "sie brauchen gar keine Hilfe", und er reichte den Doktoren Fidel Ovidio Castro, vom CIGB, und José Morales, dem Direktor des CIMA brüderlich die Hand.

## PIONIER DES KLONENS VON RINDERN IN DEN USA

Es schien leicht zu sein und ist schnell dahin gesagt: 200 geklonte gesunde Käl-



"Ich bin beeindruckt von den Ergebnissen in Kuba", betonte Prof. Steve Stice (Mitte), neben ihm Dr. Fidel Ovidio Castro (r.), Forscher im CIGB und Leiter der Gruppe für das Klonen von Tieren in Kuba, und CIMA-Direktor Dr. José Morales

ber. Aber wenn man weiß, daß auf je 100 geklonte Embryos, die einer Kuh eingepflanzt wurden, im besten Falle fünf bis elf Tiere geboren werden, dann versteht man das erfolgreiche Ergebnis des US-amerikanischen Professors Steve Stice, der mit einer neuen, bereits patentierten Technologie die Wirksamkeit des Prozesses erhöhte.

Stice war der Pionier für Klone in den USA. Gründer und anerkannter Wissenschaftler des Advanced Cell Technology, in Massachusetts, gelang es Stice, die ersten Rinderkälber im Dezember 1997 zu klonen. Das Schaf Dolly, das im Juli 1996 von dem Wissenschaftler Ian Wilmut geschaffen wurde, ist ihm zuvorgekommen und ist das erste Säugetier, das aus einer erwachsenen Zelle geklont worden ist.

Die Geburt der Kälber George und Charlie, die von dem Team unter Stice geklont wurden, brachte ihm Patente sowohl für das Klonen von Rindern aus erwachsenen Zellen als auch für die Technologie, mit der Gene von einem Organismus auf einen anderen transferiert werden können.

Dazu sagte Stice, der Skandal um Monica Lewinski, im Weißen Haus, habe das wis-

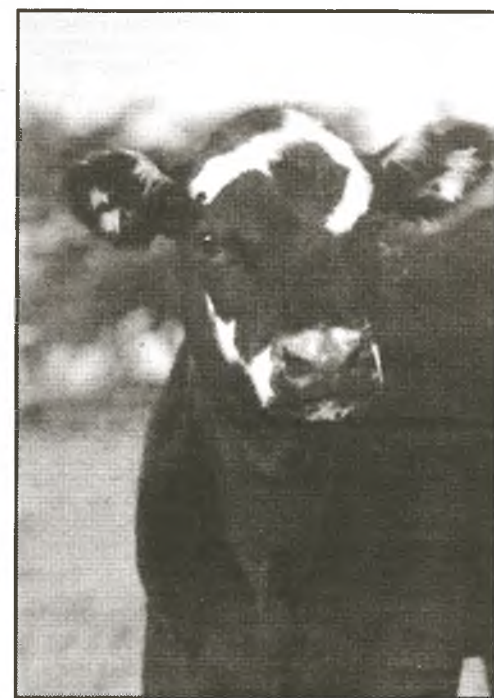
senschaftliche Ereignis in den USA überschattet. Die Schlagzeilen der großen US-Presse zogen die Skandale um Präsident Clinton, im Weißen Haus vor. Aus Minnesota stammend ist dieser 40-jährige Wissenschaftler der Meinung, daß seine ersten im Großmaßstab geklonten Kälber das Ergebnis seiner Arbeit an der Universität Georgia gewesen seien.

Im Laufe seiner Zeit als Universitätsprofessor hat Stice sechs Patente im Zusammenhang mit dem Klonen und der Entwicklung von Stammzellen in Nervenzellen beantragt, heißt es in der Zeitschrift *Research*, der Universität Georgia (Jahrgang 31, Nr. 1, 2002).

Jetzt teilt er die Lehre mit seiner Arbeit für die Firma ProLinia INC., wo er über 200 gesunde Kälber verfügt, die er aus Zellen der Haut, Nieren bzw. dem Bindegewebe hervorgebracht hat. Die Hälfte der geklonten Rinder leben in Produktionsfarmen von ProLinia.

"Die letzten 25 geklonten Rinder wurden zu je 20.000 bis 25.000 Dollar verkauft", betonte er.

"Die Forderung nach kürzeren Lieferzei-



Dieses Kalb wurde von Steves Team aus einer Zelle geschaffen, die einem wertvollen Tier 48 Stunden nach seinem Tod entnommen worden war

ten genetisch besserer Tiere ist groß, darum werden sie so gut bezahlt. In den USA vermarkten außer ProLinia noch Infigen und Cyagra geklonte Tiere", sagte er.

"Wir klonen Tiere aus guten Fleischrasen. Es sind wertvolle Exemplare. Wir müssen darum alles tun, um sie zu erhalten und den Zeitraum der Reproduktion durch ungeschlechtliche Fortpflanzungstechnik zu verkürzen", erklärte er.

"Wir brauchen mehr Effizienz in dieser Technik, damit sie die Verbesserung der Tiere stärker beeinflusst. Früher erhielten wir von 100 geklonten Embryos fünf lebende Tiere, aber heute liegt diese Kennziffer schon bei elf."

Er meinte, diese Kennziffer müsse noch besser werden, damit die Kosten pro geklontes Rind bei zwei- bis dreitausend Dollar liegen können. "Nur so können wir schneller bessere Tiere bekommen, nicht nur, um mehr Fleisch bzw. Milch zu haben, sondern vor allem widerstandsfähige Tiere."

Der große Traum Steves sind genetische Modifikationen in der DNA der Tiere zu erreichen, damit sie nicht unter den verheerenden Seuchen wie Maul- und Klauenseuche oder Rinderwahnsinn leiden müssen. Das könnte möglich werden, wenn wir in der Lage sind, die ungünstigen Gene zu beseitigen und jene einzufügen, die gegen diese Krankheiten immun sind.

Seine neuesten Forschungen richten sich auf das so genannte Klonen von Versuchstieren, die große Mengen Eiweiß liefern und für die Veterinärmedizin von großem Interesse sind.

"Ich wünsche sehr, die Gesundheit der Tiere und der Menschen zu stärken, aber es sollen keine Ungeheuer entstehen oder Menschen geklont werden", wiederholte er. •

## In Kuba: Mehr trächtige Tiere mit geklonten Embryos

• "WIR besitzen die Technik, um geklonte Embryos zu bilden, aber wir müssen die Entwicklung dieser Embryos im Reagenzglas besser beherrschen und die Trächtigkeit der Kühe verbessern. Wir haben viele geklonte Embryos eingesetzt, aber das einzige gelungene weibliche Rind abortierte nach 55 Tagen der Embryoverpflanzung", erklärte Dr. Fidel Ovidio Castro, der Leiter der Gruppe, die sich mit dem Klonen von Tieren in Kuba befaßt.

Die kubanische Gruppe setzt sich aus Experten des Instituts für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) und des Forschungszentrums zur Verbesserung der Tiere (CIMA) und anderer namhafter Einrichtungen, wie das Forschungsinstitut für Land- und Tierschutz (CENSA), zusammen.

Zur Möglichkeit, daß das erste geklonte Kalb in Kuba zur Welt kommt, ist nach Meinung des kubanischen Teams nicht mehr in diesem Jahr (2002) zu erwarten. Möglicherweise ist dieser

Tag nahe, aber bei dieser so komplizierten Technik kann so viel geschehen, darum werden keine Termine genannt.

Zu den Spekulationen, Ubre Blanca (Weißes Euter), die kubanische Kuh, die im Guinnessbuch der Rekorde registriert ist, wurde bekannt, daß es aufgrund der konservierten Zellen noch nicht möglich sei, sie zum Klonen zu verwenden, zu anderen Forschungen ja. Im CENSA sind Hautzellen von Ubre Blanca aufbewahrt, die Einrichtung hatte den Auftrag, diese Kuh zu studieren, bis sie mehreren Krankheiten in ihrer langlebigen Etappe erlag.

Ubre Blanca war erst im fortgeschrittenen Alter berühmt geworden, denn sie brachte Milchleistungen von mehr als 100 Litern täglich und ausgezeichneter Nährqualität.

Möglicherweise könne mit der Entwicklung der gentechnischen Verfahren die DNA-Information dieses wertvollen Exemplars der kubanischen Viehzucht einmal verwendet werden, meinen kubanische Forscher. •



# Der Schutz der Gegenwart und der Zukunft läßt kein Zögern zu

• **"Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß ungeachtet unserer wirtschaftlichen Einschränkungen es nicht an den Mitteln mangeln wird, die notwendig sind, um dem internationalen Drogenschmuggel und dem aufkommenden internen Markt, den gemeine ausländische und nationale Kriminelle zu stimulieren versuchen, den Todesstoß zu versetzen"**

• JEDE Minute, die vergeht, ist die Menschheit Zeuge des lautlosen Schreckens eines wahrhaften Krieges ohne Grenzen, ausgelöst durch den illegalen Handel mit Drogen, der wie eine globale Drohung unaufhaltsam voranschreitet, aus jedem Winkel der Erde und hunderte Millionen von Süchtigen heimsucht und dabei Gewalt, Korruption, soziale Unsicherheit, Chaos, Zerstörung der körperlichen und geistigen Gesundheit des Menschen, Geldwäsche und anderes Elend erzeugt.

Der Schmuggel und der unzulässige Konsum dieser Substanzen, verbunden mit einer breiten Palette von Vergehen und anderen schädlichen Folgen, korrodieren die soziale, wirtschaftliche und politische Basis der Länder. Die Organisation der Vereinten Nationen zur internationalen Drogenkontrolle (UNFIDA) stellt fest, daß mehr als 50 Prozent der Delikte und gewaltsamen Todesfälle in der Welt von Drogenabhängigen verursacht werden.

Der Bedarf an Drogen führte dazu, daß im Jahr 2001 die Herstellung von Kokain weltweit auf 900 Tonnen anstieg, wovon ein Drittel in die USA gelangt. Nach Angaben von Fachorganisationen werden im Jahr mehr als 30.000 Tonnen Marihuana produziert, ein Rauschgift, auf das der Anstieg des Konsums zurückgeführt wird.

UNFIDA-Studien zufolge werden auf dem größten Markt der Welt für verbotene Betäubungsmittel, die USA, die Gesamtausgaben, die der unzulässige Konsum von Drogen der Wirtschaft kostet, auf mindestens 70 Milliarden Dollar/Jahr geschätzt. In diesem Land zahlt die Gesellschaft jährlich für jeden Drogenfall über 28.000 Dollar.

Den Gesellschaften, in denen die Abhängigkeit bereits zur Plage geworden ist, kostet der Kampf gegen Drogen, einschließlich der Entwöhnungs- und Genesungsprogramme, mehrere Millionen Dollar. Die Nationen der Dritten Welt, in denen wirklich eine feste Entschlossenheit zur Bannung dieser Geißel vorhanden sein könnte, sehen sich außerstande, eine derartige finanzielle Last zu übernehmen.

Kuba hat seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Kampf gegen den illegalen Handel und Mißbrauch von Drogen gleichbleibend zum Ausdruck gebracht, denn es ist eine weltweite Erscheinung, der nur begegnet werden kann, wenn alle Nationen gemeinsam die Verantwortung übernehmen, was eine umfassende Aktion, in Übereinstimmung mit den Zielen und Prinzipien der UNO-Charta und des Völkerrechts, erfordert.

Ein Zeichen für diesen eisernen politischen Willen sind der Kampf und die ständigen Anstrengungen dagegen, daß unser Territorium zu Drogenaktivitäten mißbraucht wird,

sowie gegen alle Aktionen, die zur Schaffung eines internen Marktes führen, um die internationale Zusammenarbeit zu festigen.

Für diese Prinzipienhaltung, belegt mit Tatsachen und konkreten Umsetzungen, ist unser Land weltweit auf Anerkennung gestoßen, auch wenn sich die einander ablösenden US-Regierungen, in enger Verbindung mit der kubanisch-amerikanischen Mafia und den ultrarechten Kreisen der US-Politik, bemüht sind, alle möglichen Lügen zu fabrizieren, um dem Ansehen Kubas auf diesem Gebiet zu schaden.

Der *Comandante en Jefe* Fidel Castro persönlich erwähnt in seiner Rede zum 46. Jahrestag des Sturms auf die Moncada, in Cienfuegos, die gutwilligen Taten unseres Landes im Kampf gegen die Drogen, die in die USA gelangen, und wies auf die Sektoren in dem Nachbarland hin, die bestrebt sind, alle Anfänge und Aktionen für ein von der kubanischen Regierung vorgeschlagenes bilaterales Abkommen über diese für beide Völker komplizierte Angelegenheit zu sabotieren.

Vor 1959 stellte der illegale Drogenhandel und -mißbrauch, insbesondere von Marihuana, weniger von Kokain, ein soziales Problem in einigen Schichten und Sektoren der Nation dar. Mit dem Sieg der Revolution und im Ergebnis ihrer tiefen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Transformationen sowie der Emigration in die USA der großen Schmuggler, Dealer und Konsumenten, wurde diese Situation beseitigt.

Ist Kuba heute frei von diesem Phänomen? Nein. Ist ein Markt und Konsum von Drogen im Aufkommen, der, wird er nicht bekämpft, durch die zunehmende Erweiterung des Handels, den anwachsenden Touristenstrom, den Besucheraustausch und den unumgänglichen internationalen Wirtschaftsbeziehungen ansteigen kann? Ja.

Wenn die neoliberale Globalisierung die Drogenmafia anreizt, neue Wege, Methoden und Märkte zu suchen, ist Kuba als Mitglied der internationalen Gemeinschaft ebenfalls ständig größeren Gefahren und Risiken ausgesetzt, die durch ihre immer komplizierteren Manifestationen zu gefährlichen Herausforderungen für unsere Sicherheit werden, haben die Revolution und das Volk immer überzeugend und beispielhaft reagiert und werden es so immer tun. Der Drogenmißbrauch weist in letzter Zeit höhere Kennziffern auf, die im Vergleich zu anderen Nationen hier zwar diskret sind. Dieser schädlichen und verderblichen Gewohnheit muß, wie einer schweren Krankheit, vorgebeugt und rechtzeitig Einhalt geboten werden.

Zu den Hauptursachen dieser Gefahr zählen an erster Stelle die Drogen, die bei dem internationalen Drogenschmuggel in die USA an unsere Küsten geschwemmt werden, dort von skrupellosen und kriminellen Elementen gefunden und zur persönlichen Bereicherung genutzt werden. Von Januar bis Oktober vergangenen Jahres konnten 255 Drogenfunde von insgesamt 4.553 Kilogramm (4,5 Tonnen) beschlagnahmt werden.

Auf der Karibikroute gelangen schätzungsweise 40 Prozent der Drogen, davon ca. 50 Prozent Marihuana, in die USA. 65 Prozent des für Europa bestimmten Kokains wird ebenfalls über unsere Region transportiert.

Hinzu kommen Fälle von ausländischen Delinquenten, die versuchen, unser Land nicht nur als Transitroute zu benutzen, sondern diesen unmoralischen Handel auch hier einzuführen, wobei sie sich auf lokale Elemente stützen, die sich zu jedem Preis zu derart haltlosen Praktiken hergeben.

Ab 1995 bis November vergangenen Jahres wurden auf unseren Flughäfen 175 versuchte Drogentransporte, hauptsächlich nach Europa oder zum Verkauf auf dem nationalen Territorium, aufgedeckt. Bei dieser Tat sind 252 Ausländer verhaftet worden, 146 von ihnen befinden sich noch immer in unseren Haftanstalten und die meisten verbüßen ihre Strafen, die anderen erwartet ein Gerichtsverfahren.

Gewöhnlich organisieren diese Täter, nachdem es ihnen gelungen ist, den Zoll zu täuschen, ihre Operationen von ihren oft illegal gemieteten Quartieren aus, womit sie die Aufenthaltsbestimmungen für Ausländer im Land verletzen.

Angesichts dieser Unregelmäßigkeiten ist die Haltung der Revolution kategorisch: Sie läßt nichts zu, was sich gegen

die Sicherheit, Gesundheit, Ethik, Würde und die Werte richtet, die wir gegen alle Gefahren geschaffen haben. Niemand wird sich der Strafe entziehen können.

Um unser Volk und Land vor derartigen Verhaltensweisen zu schützen, sind die Vorkehrungen und Gegenaktionen verschärft und umfassend vervollkommen worden. Das erklärt auch viele Maßnahmen und die höheren Strafen für diese Vergehen. Die Täter sollen die Strenge und Härte des Gesetzes spüren.

Unsere Gesellschaft ist wie wenige andere der Welt fähig, diesem entwürdigenden Phänomen mit Energie zu begegnen und es zu beseitigen.

Der Kampf gegen Drogen gehört in unserem Land zu den außerordentlichen menschlichen und solidarischen Werten, die von der Revolution geschaffen worden sind; er ist Bestandteil der Berufung, dem Menschen immer mehr Würde zu verleihen, und Bestandteil des Vorhabens, die umfassende Allgemeinbildung als ein unendliches und wahres Werk in der Entwicklung einer neuen Gesellschaft zu erreichen.

Wird unsere Gesellschaft ein solches Übel in unserem Land zulassen? Werden unsere Arbeiter, Bauern, Intellektuellen, Rentner, Hausfrauen zulassen, daß hier der Drogenmißbrauch zunimmt? Werden sie erlauben, daß skrupellose Personen niedrigster Moral unsere Jugend und andere Teile der Bevölkerung zum Drogenmißbrauch anstiftet? Ganz bestimmt nicht, das glauben wir fest.

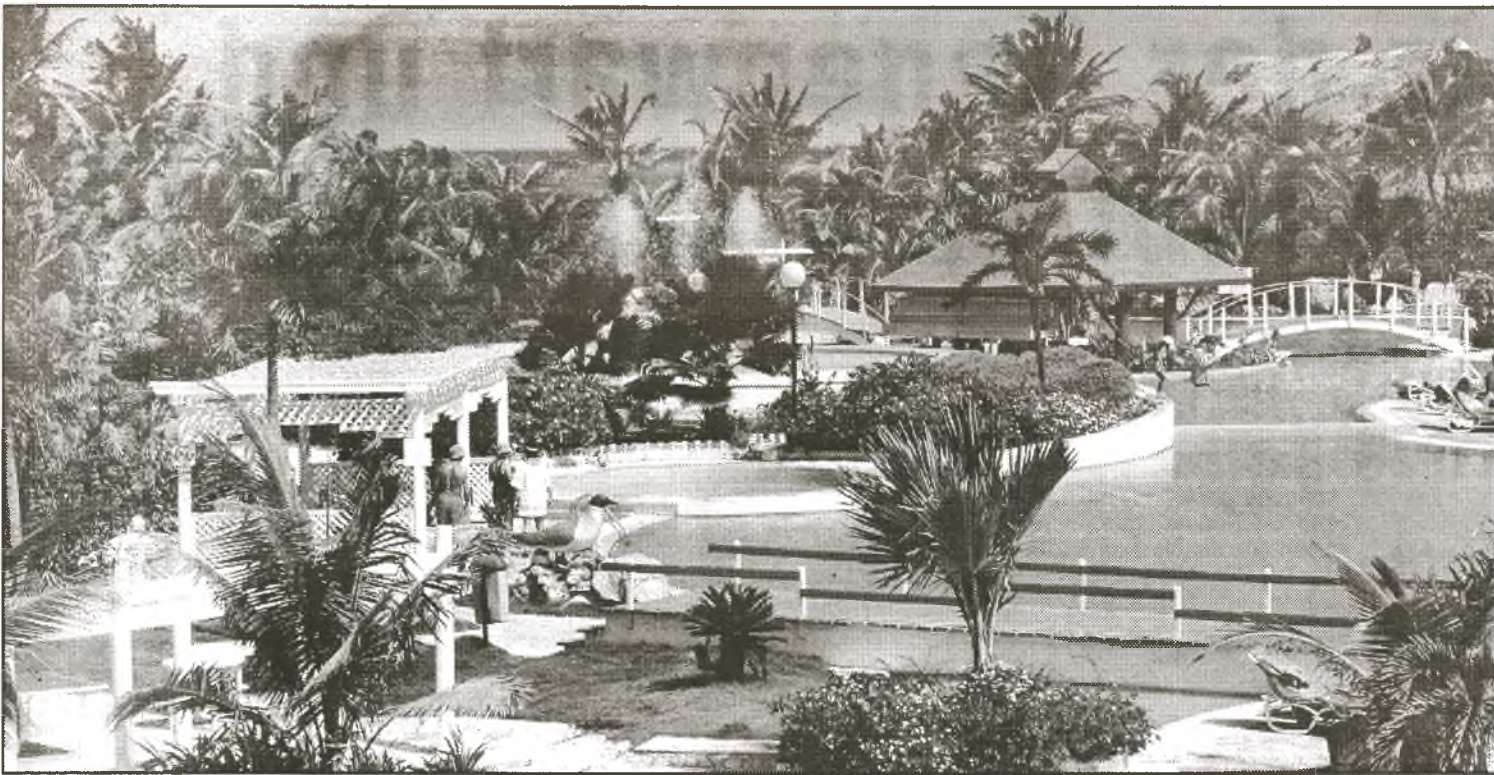
Angesichts der komplizierten Herausforderungen war die Revolution in der Lage, diese Geißel in den ersten Jahren mit wenigen Mitteln zu beseitigen. Heute bauen wir auf die unbesiegbare Kraft des Volkes, der Familie, aller Organe und politischen und Massenorganisationen, um diese Plage, wo auch immer sie auftreten oder sich verbreiten mag, zu beseitigen. Uns stehen außerdem viele selbstlose menschliche Waffen dazu zur Verfügung wie die mehr als 100 vorrangigen Programme der "Schlacht der Ideen" im Sozialwesen, in Gesundheit, Bildung und Kultur. Wir verfügen über alle Mittel und Kräfte, um wirksam gegen dieses Phänomen vorzugehen, um zu erziehen und jene, die von diesem Übel erfaßt wurden, nachhaltig zu heilen.

Der Volkscharakter unserer Verteidigungsstrategie fordert angesichts der Drohungen und Risiken, die so gefährlich sind wie der Imperialismus selbst, der uns beseitigen will, von allen, die Gegenwart und die Zukunft unseres Landes permanent zu schützen.

Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß ungeachtet unserer eingeschränkten Wirtschaft es nicht an den Mitteln mangeln wird, die notwendig sind, dem internationalen und aufkommenden internen Drogenkonsum, den gewöhnliche ausländische und nationale Delinquenten zu stimulieren versuchen, den Todesstoß zu versetzen; niemals wird der Korruption, Gewalt und anderen fremden Manifestationen und Feinden der von unserem Volk geschaffenen hervorragenden Errungenschaften Raum in unserer Gesellschaft gegeben werden, denn, wie es der Armeegeneral und gleichzeitige Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Minister der Revolutionären Streitkräfte, Raul Castro, am 9. Juli 1989 zum Ausdruck gebracht hat, wird "die Droge niemals hereinkommen, es sei denn durch Blut und Feuer! Nur mit dem Kapitalismus wird es ihr gelingen einzudringen!"

Wir wissen alle, daß der Kapitalismus, seine Ungleichheiten, seine Ausbeutung, seine Ungerechtigkeiten, Mißhandlungen, Erniedrigungen und Laster keinen Platz mehr in Kuba haben werden. Das bestätigten unumstößlich vor einigen Monaten acht Millionen Landsleute, als sie forderten, in den Text unserer Verfassung einzufügen, daß der sozialistische Charakter unserer Revolution unwiderruflich ist, und dies mit ihrer Unterschrift erreichten. •





In enger Verbundenheit mit der Natur genossen 2002 mehr als 165.000 Urlauber diese Einrichtungen

- Neuer Flugplatz, Golfplatz, Naturpark und neue Wassersportangebote
- Mehr Urlauber aus England und der BRD

## JARDINES DEL REY

# Eine Million Touristen in zehn Jahren

**MIGUEL COMELLAS**  
- Granma Internacional

• WIE auf der im Dezember stattgefundenen 6. Internationalen Messe Jardines del Rey, die 2002 Großbritannien gewidmet war, bekannt wurde, verzeichnete dieser Tourismuspool im Vergleich zum Vorjahr einen Besucheranstieg von fünf Prozent. Dort hat man sich vorgenommen, in den ersten Monaten des Jahres 2003, anlässlich des 10. Gründungstages, den millionsten Feriengast zu empfangen.

Cayo Coco (370 km) und Cayo Guillermo (13 km), sind die wichtigsten Inseln der Inselgruppe Jardines del Rey (Königsgärten). Sie liegen nordöstlich, vor der Provinz Ciego de Avila, und 450 km von Havanna entfernt, und sind, nach der Hauptstadt und dem Seebad Varadero, das drittbestbesuchte kubanische Reiseziel der Touristen geworden.

Es gibt heute 21 Mitgliedsländer der UNO, die kleiner sind als Cayo Coco.

Am vergangenen 16. Dezember fand im Hotel Meliá Cayo Guillermo die traditionelle Verleihung der Plakette mit dem Silberbis (Nach-

bildung des weißen Vogels auf versilbertem Metall, der in dieser Region seine Heimat hat) an mehrere Reiseveranstalter, Flugunternehmen und an ausländisches sowie kubanisches Personal statt, die sich in der Werbung und Betreuung der Besucher von Jardines del Rey verdient gemacht haben.

Die Prämierung des Festivals umrahmte musikalisch die Gruppe Anacaona, eine reine Frauenband, und der 80-jährige Sängersänger Pío Leyva aus Ciego de Avila war Ehrengast.

Das nördliche Gebiet Kubas, am Alten Bahamaskanal war vor zehn Jahren ein Naturschutzgebiet, in dem die, wie bisher bekannt, größte Kolonie rosafarbener Flamingos siedelt. Dort existiert die zweitgrößte Korallenformation der Welt, ein Szenario großer Abenteuer und es ist Handlungsort des Romans *Inseln im Strom*, von Ernest Hemingway, dem Nobelpreisträger für Literatur 1954.

Die meisten Besucher von Cayo Coco und Guillermo kommen aus der BRD, der im Dezember 2003 das 7. Festival gemeinsam

mit Großbritannien, Kanada, Italien und Spanien gewidmet werden wird.

In Jardines del Rey ist für Juni ein Internationales Jazz-Festival, für September eins mit Salsa-Musik, und zwischen beiden ein internationales kulinarisches Treffen mit Meisterköchen und Chefs aus verschiedenen Ländern geplant, das dazu beitragen wird, die Gastronomie in den Touristikeinrichtungen vielseitiger zu gestalten.

Eine Gruppe kubanischer Journalisten aus Presse, Funk und Fernsehen und andere Gäste des 6. Festivals machten einen einzigartigen Rundgang durch den 769 Hektar großen Naturpark El Bagá (Bagá ist ein Baum, dessen grünelber Frucht aphrodisische Eigenschaften nachgesagt werden), im Zentrum von Cayo Coco. In einem Eingeborenendorf inmitten dieser Landschaft sieht man Männer und Frauen in der typischen Bekleidung jener Zeit Land- und Hausarbeiten verrichten, und die Besucher bekommen eine Vorstellung von dem ursprünglichen Leben in diesem Gebiet. Sehr originell, einmalig schön und etwas abenteuerlich, denn ein schmaler Pfad führt

durch eine dichte, dschungelartige Vegetation unter Vogelgezwitscher - das Gebiet ist reich an Vogelarten - an einem Aussichtsturm und ein paar Eingeborenenbauten vorbei, schließlich zum Strand.

Auf der Inselgruppe Jardines del Rey gibt es zur Zeit elf Hotels, die allerdings völlig anders sind, als jene, die man heute in der Welt kennt. Sie bestehen aus kleinen Gruppen komfortabler Einrichtungen, sind ein oder zweistöckig, haben insgesamt über 3.300 Zimmer (der Vier- oder Fünf-Sterne-Kategorie). In den Lagunen stehen einige Häuschen auf Pfählen, es sind eigentlich keine Bungalows. Im Entstehen ist noch ein Golfplatz mit 18 Löchern, ein großes Einkaufszentrum, ein Kongresszentrum, mehrere Marinas oder Sporthäfen (für Tauchen, Katamaran- und Schnellbootfahrten, usw.) und eine Thalassotherapie-Klinik, um die Lebensqualität zu verbessern.

Die Fertigstellung des ersten Teils des internationalen Flugplatzes Cayo Coco mit einer drei Kilometer langen zentralen Landebahn war möglicherweise das wichtigste Bauobjekt des Jahres 2002. Wöchentlich können dort 32 Großflugzeuge wie der Jumbo 747 mit über 350 Passagieren landen.

Parallel zu den Begebenheiten zum Jahresende besuchten 600 deutsche Reiseveranstalter der Gruppe TUI, jeweils in Gruppen von 200 Personen, die Inselgruppe und ihre vielen Naturattraktionen und Bauwerke, die aus der menschlichen Phantasie entstanden. Die Einladung ging von der Gesellschaft Sol-Meliá aus, einer der führenden Firmen im Tourismus in Kuba. Mit ihr wurde über die vielen Tausend Besucher, sowohl aus der BRD als auch aus anderen europäischen Ländern, gesprochen, die man zukünftig an diesem schönen Urlaubsort erwartet.

Desweiteren gibt es in der Karibik Pläne für Mehrzielreisen, mit einer Vertretung in Jardines del Rey und anderen Touristikzentren der Region, z. B. für Exkursionen von oder nach Jamaika, für die es zahlreiche Interessierte gibt.

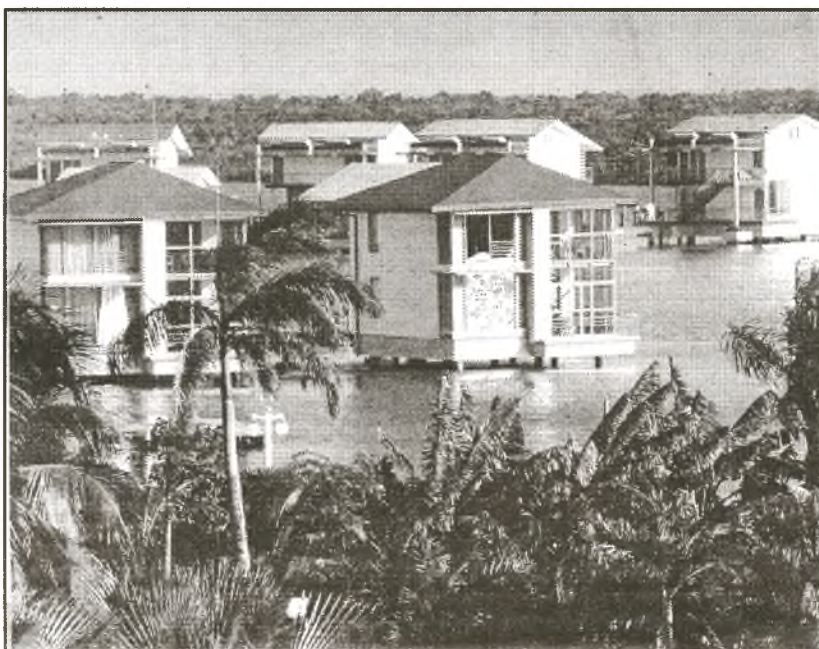
Großbritannien ragte in diesem Jahr mit 21.000 Touristen hervor, gefolgt von Kanada, der BRD, Italien, Spanien und anderen Nationen. Insgesamt waren es 165.000, einschließlich einiger Tausend US-Amerikane.

Dennoch gibt es einige Dinge, die den scharfen Augen und Ohren der Fachpresse nicht entgingen. Noch immer hat die ausländische Musik den Vorrang in vielen Diskotheken und anderen Einrichtungen, obwohl die Touristen die kubanische Musik hören und kennenlernen wollen. Noch immer richtet sich das nach dem Geschmack und Willen der Diskjockeys. Auch die geringe Auswahl an Früchten fiel diesmal auf.

Kinder unter 12 Jahren genießen alles gratis. Man sieht es ihnen an, daß sie sich wohl fühlen. In diesem Jahr waren mehr von ihnen vertreten, als sonst.

Als Don Diego Velázquez diese Inselgruppe 1522 umschiffte, taufte er sie auf den Namen Jardines del Rey als Geschenk an den spanischen Monarchen.

Heute ist sie der größte Touristikkomplex in der Karibik. Sie bewahrt sich die Jungfräulichkeit ihres Habitats mit dem klaren türkisfarbenen Wasser, dem vielen Sand, 200 Vogelarten und der größten Düne der Region (15 Meter hoch). Dort lebt man enger Verbundenheit mit der Natur. •

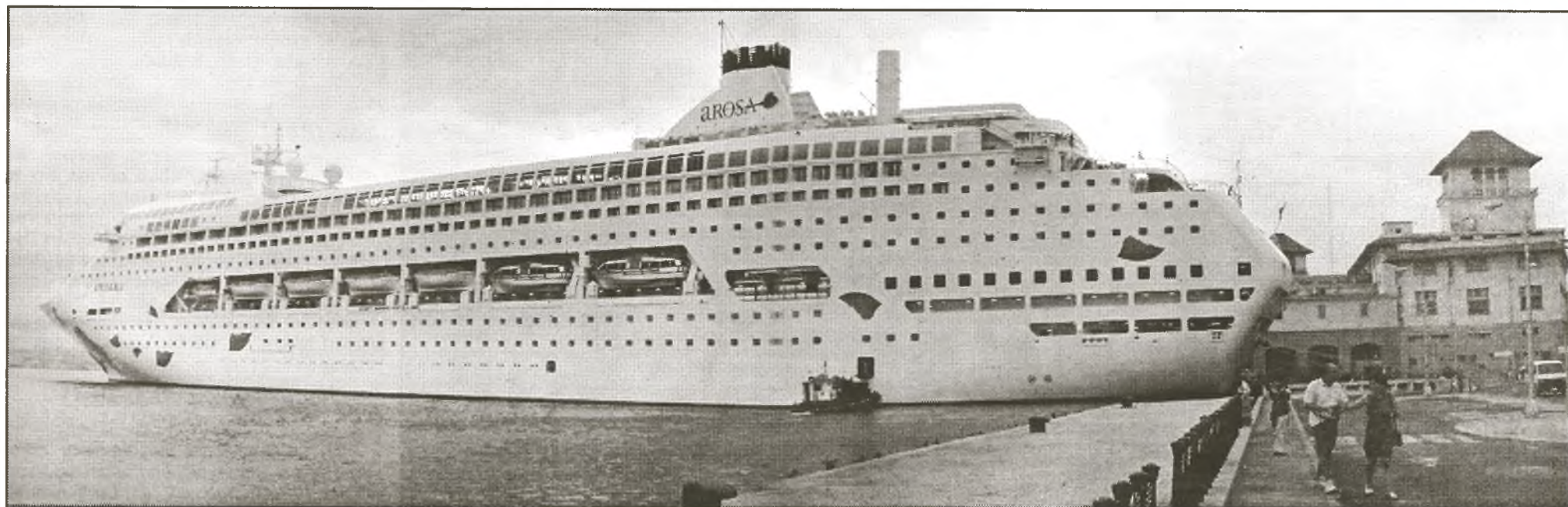


Attraktive Häuschen über den natürlichen Lagunen machen die Landschaft insbesondere für Kinder unvergeßlich



Jahrhundertlang war diese paradiesische Umgebung unbewohnt





Die A'Rosa Blu, das größte Passagierschiff der BRD-Gesellschaft Seetours, im Hafen der Hauptstadt

# Die A'Rosa Blu kommt alle zwei Wochen nach Havanna

• **Das größte Kreuzfahrtschiff, das je in einem kubanischen Hafen vor Anker lag • 2002 legten 60 Schiffe dieser Art in Kuba an, in diesem Jahr wird sich diese Zahl voraussichtlich verdoppeln**

ANA IVIS GALÁN - Granma

• IM Laufe des vorigen Jahres liefen 60 Kreuzfahrtschiffe, mit insgesamt 45.000 Passagieren, kubanische Häfen an. Voraussagen von Spezialisten zufolge, soll sich diese Zahl

2003 verdoppeln, da 120 Kreuzfahrtschiffe an den Piers des Landes erwartet werden.

Das wurde bekannt, als zum ersten Mal in zwei Häfen unseres Landes, in Havanna und Santiago de Cuba, zur gleichen Zeit Kreuzfahrtschiffe der letzten Generation, die A'Rosa Blu, das größte des deutschen Unternehmens Seetours, und die *Mistral*, von dem italienischen Unternehmen Festival, anlegten.

Die Tatsache, von besonderer Bedeutung für die Insel, vor allem für die Ministerien für Transport und Tourismus, ereignete sich am Vormittag des 25. Dezember, als das erste, von Cozumel (Mexiko), und das andere von Santo Domingo aus, Kurs auf die kubanische Küste nahmen.

Wie GianLuca Suprani, der Direktor der Gesellschaft Silares mitteilt, ist die A'Rosa Blu – die bisher noch nicht in Kuba vor Anker lag, und 1.500 Besucher nach Havanna brachte (99 Prozent aus der BRD), das größte Kreuzfahrtschiff, das bisher hier empfangen wurde. Während der Wintersaison werde es alle zwei Wochen Havanna anliefen. Aus Montegro Bay (Jamaika) kommend, fährt es die

Route Cozumel (Mexiko), Havanna, Gran Caimán, Belize, um zum mexikanischen Territorium zurückzukehren.

Die *Mistral*, die bei dieser Gelegenheit, aus Havanna kommend, in Santiago de Cuba vor Anker ging, ist ein 48.000 BRT-Schiff, das 1.200 Passagiere an Bord hatte.

Silvio Calves Hernández, Berater des Verkehrsministers, informierte, daß in beiden Häfen Schiffe von insgesamt 120.000 BRT festgemacht haben, was unsere Organisationskapazität für den Empfang von Schiffen dieser Größe auf die Probe gestellt hat.

Außerdem befänden sich eine Galerie für Kreuzfahrtschiffe und das Einkaufszentrum des Meeres für Passagiere und die Bevölkerung im allgemeinen im Bau.

Die wichtigsten Häfen für Kreuzfahrtschiffe seien neben Havanna und Santiago de Cuba, noch Cienfuegos und die Insel der Jugend, stellte er fest und wies auf die Möglichkeiten hin, diese Branche in Kuba zu festigen. •



## REKORD IN DER ERDÖLFÖRDERUNG

# Mehr als vier Millionen Tonnen im Jahr 2002

• DIE Ölarbeiter des Landes haben eine Großtat vollbracht, sie förderten erstmalig 4,1 Millionen Tonnen Erdöl in einem Jahr, eine Zahl, die ein Wachstum von 20 Prozent darstellt, und die Bohreffektivität und Effizienz in der Ausbeutung der Brunnen der Erdölunternehmen unter Beweis stellen.

Anlässlich der Ehrung des Erdölunternehmens des Westens mit dem Banner der Nationalen Avantgarde wurde bekannt, das es bis zum Datum die Rekordmenge von 1,9 Millionen Tonnen gefördert hat.

Carlos Lage, der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, beglückwünschte die Beschäftigten des Bereichs und stellte fest, daß die Steigerung der Produktion im Vergleich zum Vorjahr (um 750.000 Tonnen) höher ist als die gesamte Fördermenge eines Jahres vor einem Jahrzehnt. Ein anderes sehr wichtiges Ergebnis, - fügte er an, - sei der Stand der Umstellung in der Elektroindustrie, um dieses Erdöl im Land zu verbrauchen.

2002 konnten alle Herausforderungen in der Produktion überboten werden, obwohl die Wirtschaftslage kompliziert war. Die Kennziffern übertrafen die Planungen. Ausschlaggebend dabei waren die Arbeitsproduktivität, mit mehr als 1.000 Tonnen/Mann, und der Ausbeutungskoeffizient der Brunnen, der 95 Prozent überstieg.

Mit diesem Fördervolumen werden 92 Prozent der nationalen Stromerzeugung, die gesamte Zementproduktion und ca. 20 Prozent der gesamten raffinierten Rohöls gewährleistet und außerdem die Hälfte des nationalen Verbrauchs sowie Einnahmen von mehr als 300 Millionen Dollar erreicht.

Die nationale Erdöl- und Erdgasproduktion sei, wie Lage weiter ausführte, das wichtigste Ergebnis in der Wirtschaft des Landes im Jahr 2002, "es erlaubt uns, die Nachteile aus den erhöhten Erdölpreisen auf dem Weltmarkt zu reduzieren". •





Posada, 74 Jahre alt; Gaspar Jiménez Escobedo, 67; Guillermo Novo Sampoll, 62, und Pedro Remón, 58, verlassen das Gericht Marítimo in der Stadt Panama, um ins Gefängnis El Renacer gebracht zu werden, anstatt diesen Saal frei zu verlassen, wie sie glaubten

# Die verlorenen Illusionen von Posada und seinen Komplizen

**JEAN-GUY ALLARD**  
- Granma Internacional

• PANAMA.- Schockiert. Es ist schwer, einen anderen Ausdruck dafür zu finden, um Posada Carriles und seine drei Killer beim Verlassen des Gerichts am 5. Dezember zu beschreiben, nachdem sie das Ausmaß des Betrugs ihres Verteidigers, des Drogenanwalts Rogelio Cruz, entdeckt hatten, der sie monatelang an der Nase herumgeführt hatte.

"Gefängnis für den Terroristen Posada Carriles!", riefen, um seine letzten Zweifel zu beseitigen, zig Panamaer, die solidarisch zu Kuba stehen, am Ausgang des Gerichts Marítimo, im Stadtbezirk Ancón in der panamaischen Hauptstadt.

Denn es ist so, daß der "greise Terrorist", wie ihn eine Agenturmeldung bezeichnet, nicht nur die Perspektive vor sich hat, eingesperrt einige weitere Monate auf die Beendigung des gegen ihn und seine Kumpané beabsichtigten Verfahrens zu warten. Jetzt weiß er außerdem, daß die von seinem "Vertrauensmann", Rogelio Cruz, ersonnene juristische Konspiration in bezug auf Recht und Rechtskenntnisse so schwach ist, daß sie eine lange Haft hinter den Gittern des Modellgefängnisses von El Renacer garantiert.

Bei ihrer Ankunft im Gerichtssaal zeigten, Posada, 74 Jahre; Gaspar Jiménez Escobedo, 67; Guillermo Novo Sampoll, 62, und Pedro Remón, 58, eine Überheblichkeit, die deutlich die tiefe Überzeugung ausdrückte, daß sie mit ihren zwei Jahren Gefängnis, wenn schon nicht am Ende der Gerichtssitzung, so aber mindestens Ende

des Jahres davonkommen würden. Gleiche Arroganz konnte man auch bei ihren terroristischen Freunden, die aus Miami gekommen und im Saal anwesend waren, beobachten.

Der kubanische Botschafter Carlos Zamora kommentierte später Granma Internacional gegenüber: "Es scheint, man hatte ihnen die Illusion gemacht, daß man sie nach dieser Anhörung freilassen würde. Die hie-



Stark erschüttert durch die Ereignisse, verlassen die Freunde und Komplizen Posadas aus Miami, angeführt von Ignacio Castro Matos (im Vordergrund) und anderen bekannten Terroristen, das Gerichtsgebäude

sigen Massenmedien und die Erklärungen der Verteidiger malten in diesen Tagen die Situation in rosaroten Farben. Etwas merkwürdig, denn alles was in den Medien gesagt wurde, hatte nichts mit der eigentlichen Entwicklung des Prozesses zu tun".

"Es besteht der Eindruck, daß sie hier eine Medienshow abziehen wollten, um zu versuchen, der Welt ein Bild zu präsentieren, in dem die von ihnen ersonnene Version vorherrschte, die von ihnen in den Massenmedien bereits zurechtgelegt war. Dafür mobilisierten sie, koste was es wolle, eine Gruppe von Leuten, um das zweckoptimistische Bewußtsein, das sie bereits geschürt hatten, zu stärken", erklärte der Diplomat.

## EIN RECHTSANWALTTEAM VON PRESTIGE

Cruz, ein ehemaliger Staatsanwalt, Millionär, der vor Jahren seinen Posten aufgrund seiner Verbindungen zu dem Drogenkartell von Kolumbien und einer Reihe von Finanzmanövern verlor, die eine Gefängnisstrafe wert gewesen wären, sieht sich einem Team von Rechtsanwälten von höchstem Niveau des Landes gegenüber, Doktoren und Professoren der Universität, die ihre Kunst im Dienste verschiedener Bevölkerungsgruppen ausüben. Und sie tun dies gratis, aus Solidarität mit jenen Gewerkschaften und Organisationen von Studenten und Indigenas und mit der kubanischen Revolution.

"Die erste Anhörung, wurde ausgesetzt, da das Verfahren eingehalten werden muß, das sie umgehen wollten" kommentierte für GI einer dieser erfahrenen Anwälte, Dr. Rafael Rodríguez, ein eminenter Professor, der ein geschätzter Staatsanwalt der Nation gewesen ist.

"Sie wollten die Anhörung beschleunigen, wobei sie mit einer Begnadigung rechneten. Das ist total absurd, denn das würd Panama ein Problem nationalen und internationalen Charakters einhandeln, denn wenn Kuba die Auslieferung beantragt und diese von Panama verweigert wird, ist Panama hier sowohl legal als auch moralisch und politisch verpflichtet, diesen Herren den Prozeß zu machen."

Wenn auch die Verteidiger bis zum Überdruß und mit Hilfe der lokalen Medien wiederholten, daß nur noch vier Anklagepunkte über geringfügige Delikte gegen ihre Mandaten anstehen würden, so sind die Anwälte der Bevölkerungsgruppen mehr denn je absolut davon überzeugt, von ei-



nem höheren Gericht ein Verfahren gegen Posada und seine Komplizen aufgrund zehn "bereits perfekt bewiesener" Anklagepunkte zu erhalten, einige davon sind: Attentat gegen einen Staatschef, Gefährden der Beziehungen von Panama zu einer befreundeten Nation, Benutzung falscher Dokumente, Vergehen gegen die Versammlungsfreiheit, öffentliche Aufforderung zu Straftaten (schriftlich bewiesen durch Pedro Remón), verbotene Vereinigung, Besitz von Sprengstoffen und Versucher Massenmord.

### DEN KUBANERN AUS MIAMI MILLIONEN ENTLOCKT

Die von Posada und seinen Komplizen erträumte Begnadigung ist nach Meinung des Anwalts "eine Illusion, die ihnen durch ihre Verteidiger in die Köpfe gesetzt wurde, um sich an ihnen zu bereichern, um das kubanische Exil zu schröpfen, das so viel Geld hat, wie es will. Man hat ihnen in den Kopf gesetzt, sie würden aufgrund fehlender Beweise begnadigt werden... obwohl man sie praktisch *in flagranti* festgenommen hatte!"

"Auch wenn sie alles Geld der Welt ausgeben, man wird sie trotzdem verurteilen", bestätigt der Experte und ergänzt: "Man wird sie verurteilen und aufgrund vieler Delikte hart bestrafen, da sie in ihrer Söldnereigenschaft und mit ihrer kriminellen Denkweise gegen die panamaische Souveränität vorgingen... es gibt keinen Ausdruck für diese moralische Verbildung des Charakters dieser Leute. Sie sind abnormal... vollkommen bestialisch, ohne Scham und ohne Ehre, sie glauben an niemanden und an nichts, nur an das Geld..."

"Aber das ja, sie glauben an Willfährigkeit, und die Unterwürfigkeit, das ist ihre Überzeugung!"

Sein Kollege Silvio Guerra, ein weiterer berühmter Anwalt der panamaischen Hauptstadt, Autor verschiedener Werke und Präsident der Lateinamerikanischen Akademie für Prozeßrecht äußert: "Wir sprechen nicht nur von einem Fall des Mordversuchs an dem Präsidenten der Republik Kuba, was ihr Hauptziel darstellte, sondern auch davon, daß sie, um diesen Plan auszuführen, unseren Boden betraten, unsere Souveränität, unsere Prinzipien der Gerichtsbarkeit und Landeshoheit mit Füßen getreten haben..."

### VON WELCHER GNADE KÖNNEN SIE DA WOHL REDEN?

Über das Thema der "Gnadengesuche", in den vielen Beiträgen des Rechtsanwalts Cruz in den Massenmedien, fragt sich der Anwalt angesichts des Versuchs von Posada, das Freilichttheater der Universität von Panama in die Luft zu sprengen: "Von wel-



Der puertoricanische Chauffeur von Posada, in dessen Auto man die Sprengstoffe fand, verdeckt sein Gesicht vor den Pressekameras

cher Gnade können sie wohl sprechen, wo die Druckwellen der Explosion nach Aussagen der Sachverständigen unserer kriminaltechnischen Polizei sich zwischen 25.000 und 26.000 Fuß bewegt hätten? Sie hätten Studenten, Rechtsanwälte, Wirtschaftler, Gewerkschafts- und Arbeiterführer ermordet..., dort befand sich die Vertretung unserer Leute..."

Dr. Guerra verglich die Reaktion der Verblüffung von Posada und Konsorten mit der "eines begossenen Pudels", als ein höheres Gericht entschied, die erste Anhörung abzubrechen, wie vom Rechtsanwalt Julio Berrios von der Juristengruppe, die die

Volksgruppen vertreten, beantragt worden war.

"Hier in Panama sagen wir dazu: 'ihnen sind die Gesichtszüge entglitten!', denn sie glaubten, daß sie nach Hause gehen würden und hatten ihre Familien hergebracht. Laß doch ihre Familien herkommen, soll doch kommen, wer will... das ist eine Sache des Rechtes! Und das, was sie getan haben, ist ein Rosenkranz voller Delikte!"

"Sollen sie nur kommen und versuchen den Panamaern beizubringen wie man anklagt... Sie brüsten sich damit, viel Macht zu haben, und daß die Kubaner in Miami die wirtschaftliche Macht haben – es wird sogar erzählt, daß da einer mit einem Ak-

tenkoffer mit ein paar Millionen herumließ. Eine Tatsache ist allerdings, daß Panama aus Tradition immer ein Freund Kubas war, und diese Freundschaft zerrüttet niemand der daherkommt, um uns zu zeigen was wir machen müssen und was nicht,..."

### SEINE EINZIGE ALTERNATIVE: DIE FLUCHT

Die Erbitterung Posadas und seiner Komplizen – die, die mit ihm eingekerkert sind, diejenigen, die noch frei herumlaufen und die aus Miami –, erklärt der Botschafter Zamora so: "Sie sind an die Straflosigkeit gewöhnt, und daran, daß sie machen können, was sie wollen, und sie denken, daß die ganze Welt Angst vor ihnen hat und daß die mächtigen Freunde, von denen sie geschützt werden, die Dinge, ganz gleich wo, so hinbiegen können, wie es ihnen paßt..."

Wenn auch sichtbar zufrieden über diesen ersten Schritt in die richtige Richtung, um einen Prozeß zur Verurteilung einer Terroristengruppe wie dieser – "Terroristen und Mörder!" – zu erreichen, so hält der Botschafter allerdings eine andere Möglichkeit, außerhalb des legalen Rahmens, nicht für ausgeschlossen.

"Zweifelsohne nimmt die Möglichkeit jetzt zu, daß die Fluchtpläne – diese Pläne existieren, sie sind real – an Bedeutung gewinnen. Angesichts der Aussicht den Prozeß zu verlieren – und ich glaube, das Ergebnis dieser Anhörung hat gezeigt, wie schwierig es für sie sein wird, die Justiz zu umgehen, wenn der Prozeß weiterhin im legalen Rahmen bleibt –, bleibt Posada und seinen Kumpanen als einzige Alternative der Versuch, die Justiz zu umgehen..."

"Und das hat nur einen Namen: die Flucht... Und ich glaube, daß die öffentliche Meinung in Panama und auf internationaler Ebene diesbezüglich sehr aufmerksam sein muß", bemerkt der kubanische Diplomat abschließend. •

## Ein Gefühl der Verbitterung

• WÄHREND Luis Posada Carriles, berühmter Chef von Terrorbanden, und seine Komplizen – inhaftiert oder frei – in einer monströsen Konspiration mit klarer Arroganz meinen, über den Gesetzen zu stehen, befinden sich fünf Kubaner, die ihre Leben im Kampf gegen Pläne solcher Kriminelle aufs Spiel setzten, mit enormen Gefängnisstrafen in fünf verschiedenen Gefängnissen des US-Territoriums. Eine Situation, die beim kubanischen Botschafter in Panama, Carlos Zamora, Erbitterung hervorrief.

"Fünf junge Männer, die keine Bombe gelegt haben, die niemanden umgebracht haben, ganz im Gegenteil, die darum kämpften, die Ausbreitung des Terrorismus zu verhindern und Leben nicht nur in Kuba, sondern selbst in den USA gerettet haben. Wenn man zusehen mußte, wie man sie behandelt hat und das mit diesen

Individuen hier vergleicht, die unter günstigen Gefängnisbedingungen leben; wenn man ihre Anhänger und ihre Kumpanen, vom gleichen Schlag, betrachtet, die aus Miami kommen, die so ohne weiteres frei daherkommen..., ruft das zweifellos Verbitterung hervor".

In der Tat, die Anwesenheit mehrerer bekannter Terroristen aus Miami im Gerichtssaal war empörend.

"Verschiedene dieser Individuen, die sich dort befanden, gehören zusammen mit den Angeklagten hinter Gitter und in den gleichen Prozeß, denn sie waren Teil dieser selben Konspiration", erklärte der erfahrene Diplomat.

"Es gab dort Personen wie (Ignacio) Castro Matos, ein terroristisches Subjekt, genau wie ein anderer der nicht gekommen war, der sich allerdings in Koopera-

tion mit dieser Terrorgruppe von Posada ständig hin und her bewegt hatte: Santiago Alvarez Fernández Margriña. Wir haben bei den panamaischen Behörden auch seine Festnahme beantragt, da er als Terrorist in Vorfälle aus jüngster Zeit in unserem Land verwickelt war, wo gegen ihn noch ein Prozeß läuft."

"Außerdem waren noch andere Elemente wie Eusebio Peñaver und weitere hier, die aufgrund ihrer Aktivitäten bekannt sind, die mit Attentatsplänen gegen kubanische Interessen und selbst gegen das Leben von Präsident Fidel Castro zu tun haben... Das sind sie, die sich dort einfanden. Meiner Meinung nach ist es beschämend für die gesamte Welt, daß sich Terroristen frei und ungeschoren in diesem Land bewegen können, ohne vom Gesetz belangt zu werden". •



# Mehr als nur ein bunter Farbtupfer

- **Erster Auftritt der U19 in Europa von Erfolg gekrönt**
- **Zwei Titel beim weltbesten Hallenturnier in Sindelfingen**

TEXT UND FOTOS: HELMUT HEIMANN – für Granma Internacional

• DER kubanische Fußball ist auf dem Vormarsch. Ende des vergangenen Jahres machte er in der Rangliste des Internationalen Fußballverbandes FIFA einen Riesensprung – von Platz 90 auf 71 unter insgesamt 203 Ländern. "Ganz wichtig für uns sind viele internationale Kontakte, um mehr Erfahrung zu sammeln", sagt Luis Hernández Herez, seit 1998 Präsident des Kubanischen Fußballverbandes.

Eine willkommene Gelegenheit dazu war das weltbeste Hallenturnier für Jugendmannschaften um den DaimlerChrysler Junior Cup am 4./5. Januar im bundesdeutschen Sindelfingen. Daran beteiligte sich die U 19-Auswahl Kubas zum ersten Mal. Es war übrigens der allererste Auftritt einer kubanischen Jugendnationalmannschaft in Europa überhaupt.

Zustande kam er dank des am 13. April 1999 gegründeten "Vereins für Deutsch-Kubanische Fußballfreundschaft" aus Stuttgart, zu dessen Ehrenmitgliedern Ramon Castro gehört. Ziel des Vereins ist die Förderung des kubanischen Jugendfußballs. Zu diesem Zweck wurden auf Kuba bereits vier sehr erfolgreiche Fußball-Trainingslager durchgeführt und das dafür notwendige Handwerkszeug mitgebracht: Fußballschuhe, Trainingskleidung, Bälle, Taschen etc. "Die Fortsetzung der Tätigkeit ist für das Frühjahr 2003 mit einem weiteren Lager in der Provinz Ciego de Avila geplant", sagt der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Klaus Sattler. Er stand der kubanischen Delegation während ihres BRD-Aufenthaltes rund um die Uhr mit Rat und Tat zur Seite, hatte die Reise ausgezeichnet organisiert. Die Einladung dafür überbrachte übrigens der baden-württembergische Wirtschaftsminister Walter Döring während seines Kubabesuches im April des vergangenen Jahres.

Angeführt wurde die 17-köpfige Delegation aus Kuba von Verbandspräsident Herez. Gleich bei ihrer Ankunft auf dem Frankfurter Flughafen gab es schon ein tolles Begrüßungsgeschenk von der weltbekanntesten Sportartikelfirma adidas-Salomon AG aus Herzogenaurach: Jacken, Shirts, Wollmützen, Trainings- und Jogginganzüge, Sweatshirts, Socken, Laufschuhe und Hallenfußballschuhe sowie Trikots, Shorts und Stutzen einschließlich Torwartbekleidung.

Während des achttägigen Aufenthalts in der BRD stand aber nicht nur Fußball auf dem Programm. Die Kubaner nutzten die Gelegenheit, um auch Land und Leute kennen zu lernen. Besichtigt wurde die romantische Universitätsstadt Heidelberg mit ihrem altherwürdigen Schloß, das berühmte Zisterzienserkloster Schöntal, der beliebte Europapark Rust, größter Freizeitpark



Die kubanische U 19-Auswahl beim Jugend-Hallenturnier im Sindelfinger Glaspalast.



Der kubanische Kapitän und Torschützenkönig des Turniers, Yaikel Perez Roseau, mußte fleißig Autogramme schreiben.

der BRD, das weltbekannte Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart-Untertürkheim sowie das moderne Gottlieb-Daimler-Stadion, in dem der VfB Stuttgart seine Bundesligaspiele austrägt.

Krönender Abschluß der Reise war das Turnier im Sindelfinger Glaspalast, an dem neben Kuba auch noch die Japaner von Urawa Red Diamonds, Galatsaray Istanbul, Bayer Leverkusen, Schalke 04, Hertha BSC, die U 19 von Kamerun und Mazedonien, Borussia Dortmund sowie der VfB

Stuttgart teilnahmen. Die von Trainer Augustin Campusano López betreute Auswahl Kubas war dabei mehr als nur ein bunter Farbtupfer. "Die Deutschen knüppeln und grätschen immer. Aber die Kubaner spielen genau den technisch versierten Fußball, den ich gerne sehe", schwärmte der berühmte ehemalige österreichische Nationalspieler Buffy Ettmayer. Trotzdem reichte es nur zum letzten Platz. "Wir haben aber viel gelernt", zog der kubanische Botschafter in der BRD, Marcelino Medina, ein positives Fazit. Er war an beiden Turniertagen ein

begeisterter Zuschauer, hat in seiner Jugendzeit in Matanzas und Havanna selber Fußball gespielt. Besonders stolz war er auf die beiden Titel, die sein Land bei diesem traditionsreichen und beliebten Turnier erringen konnte. Kuba gewann (zusammen mit Kamerun) den Fairplay-Pokal und stellte mit Yaikel Pérez Roseau von Ciudad Habana auch den Torschützenkönig des Turniers. Der Kapitän erzielte fünf Treffer. "Für uns ist es ein Traum, hier zu sein. Ich möchte täglich besser werden", strahlte der begnadete Techniker übers ganze Gesicht und schrieb fleißig Autogramme. Auch Verbandspräsident Herez war zufrieden, zumal seine Mannschaft gegen den späteren Finalisten Urawa mit 2:2 ihr bestes Ergebnis erzielen konnte: "Und dies obwohl wir zum ersten Mal überhaupt in einer Halle gespielt haben. Bei uns finden die Begegnungen nur im Freien statt." Das war bei dem naßkühlen Wetter in Baden-Württemberg aber nicht möglich. Deshalb erkälteten sich die meisten kubanischen Spieler. Für sie war es jedoch ein kleiner Trost, daß sie wenigstens den ersten Schnee ihres Lebens gesehen haben.

"Von allen europäischen Ländern unterstützt Deutschland den kubanischen Fußball am meisten", sagt Luiz Hernández Herez. "Wir wurden vom deutschen Volk während unserer gesamten Reise sehr gut aufgenommen. Auf diesem Weg wollen wir uns bei allen dafür ganz herzlich bedanken." Nächstes Jahr soll erstmals auch die U 19 von Brasilien am Turnier in Sindelfingen teilnehmen, angeführt von Fußball-Idol und Sportminister Pelé. Und vielleicht ist Kuba dann ja wieder mit von der Partie. "Wir würden es sehr begrüßen, wenn die Teilnahme der kubanischen U 19 zu einer regelmäßigen Einrichtung wird und werden alles dafür tun", verspricht Klaus Sattler vom "Verein für Deutsch-Kubanische Fußballfreundschaft". Die Weichen dafür wurden in Sindelfingen mit Erfolg gestellt. •





Savón (links) wurde in Sydney dreifacher Olympiasieger

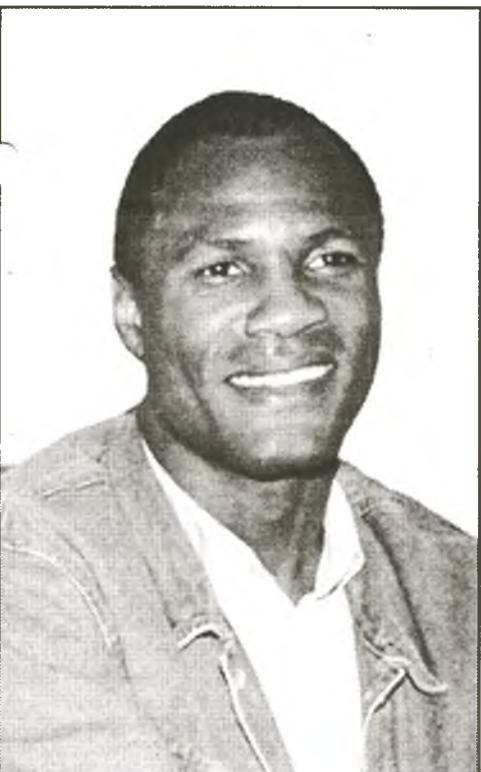
#### ANNE-MARIE GARCIA - für Granma Internacional

• ER sitzt nicht still auf der Bank, er erlebt den Kampf als ob er selbst im Ring stände: Der neue Trainer Félix Savón möchte, daß seine Schüler es so machen wie er es gemacht hat: "Nicht aufhören, Schläge zu verteilen".

"Es fällt mir schwer, mich an meine neue Aufgabe zu gewöhnen. Sehe ich die Boxer im Ring, fühle ich eine große Nostalgie. Das Boxen fehlt mir zu sehr", gesteht Savón Granma Internacional gegenüber.

"Habe ich einen Mann im Ring, bin ich sehr angespannt. Aber ich muß mich im Zaum halten, denn meine Spannung überträgt sich und ich weiß, daß das nicht gut ist. Wer hätte geglaubt, daß man so leiden kann! Mehr als in meiner aktiven Zeit. Ich hoffe, daß sich das mit der Zeit legt", ergänzt der sechsfache Amateurweltmeister im Schwergewicht (91 kg).

Savón verabschiedete sich vom Amateurboxen nach der Olympiade in Sydney 2000, wo er seine dritte olympische Krone gewann. Er wird als einer der Größten in dieser Disziplin angesehen.



In seiner neuen Funktion als Trainer wünscht er, daß sich seine Boxer im Ring so wie er verhalten

# FÉLIX SAVÓNS Debüt als Trainer

Als Diplomsporthelehrer nahm der Sportler aus Guantánamo seine neue Aufgabe im Trainerkollektiv der Nationalauswahl auf und trainiert heute zwei Nachwuchsboxer. Einer ist Noel Pérez, von der Insel der Jugend, eine der beiden Kubaner, dem es gelungen war, Savón K.O. zu schlagen.

"Pérez machte mich wegen einer Unachtsamkeit von mir kampfunfähig. Ich erinnere mich noch sehr gut an diesen Nachmittag in der Ciudad Deportiva. Meine drei größten Söhne waren gekommen, um meinen Kampf zu sehen. Der älteste, Félix Mario, war fix und fertig, als er mich im Ring am Boden liegen sah, seitdem behauptet er, nie Boxer werden zu wollen, sondern Baseballspieler", erzählte der sympathische Savón.

Der 35-jährige kubanische Champion will seinen Athleten all das beibringen, was er in den 20 Jahren seiner Laufbahn gelernt hat.

"Ich wünschte, sie verhielten sich wie ich, als ich aktiv war. Pérez empfehle ich immer, mit dem gleichen Elan zu kämpfen, mit dem er mich einmal besiegte, denn darin liegt das Geheimnis seiner Erfolge", erklärte der neue Trainer.

"Im Sport darf man nie aufgeben, und wenn es Pérez einmal gelang mich zu besiegen, bedeutet das, daß er in der Lage ist, besser zu werden", betonte der Spezialist.

In der kürzlich beendeten Olympiade des Kubanischen Sports klassifizierte sich der zweite Schüler Savóns, Carlos Duarte, für das Finale in der 71-Kilogramm-Klasse. Er bot dem Weltpokalsieger, Yohanson Martínez, einen harten Kampf, den er dann auf Entscheidung des Schiedsrichters verlor.

"Sie gaben Martínez den Sieg mit einem enormen Punktvorsprung. Ich bin mit dieser Entscheidung nicht einverstanden, man war zu streng mit mir. Duarte ist ein Junge mit guten Aussichten, er ist kämpferisch und fürchtet die Schläge nicht, er braucht

noch mehr Technik und Klarheit im Kampf", wertet Savón.

Der Champion schrie, litt und versuchte angestrengt, von der Bank aus die Schläge zu lenken. Am Ende des Kampfes sagte Duarte: "Savón ist ein sehr strenger Trainer, bei ihm muß man sehr diszipliniert sein, auf seine Ratschläge hören und, na ja, die Herausforderung für mich ist groß, denn ich glaube, daß ich es schaffen muß, so wie er zu sein", erklärte der junge Boxer.

Er trainiere seine Männer täglich auf der

legendären Finca Horbein Quesada, im Norden Havannas, stellte Savón heraus. "Ich trainiere mit ihnen, laufe, hebe Gewichte und gehe sogar in den Ring, zum Abtraining", meint Savón, der zwar um acht Kilogramm schwerer geworden ist, aber noch in Form ist.

Der Starboxer wollte nie Profi werden, obwohl er viele Angebote dazu erhielt: "Niemand hätte ich die Zuneigung und Herzlichkeit meines Volkes gegen alle Millionen der Welt getauscht", sagt Savón auch heute noch. •

## Ja,

Ich bestelle  
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str. /Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
GNN Verlag  
Zülpicherstr. 7  
50674 Köln  
Tel: 0221-21 1658



INTERNATIONALES  
FILMFESTIVAL IN HAVANNADie Jury  
hat  
Gefallen  
am Teilen  
und  
Verteilen

- Brasilien und Argentinien, die großen Gewinner
- Ehrung für Federico Luppi

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional

• ALS die Jury für Spielfilme beschloß, die Erste Koralle zu gleichen Teilen dem brasilianischen Film *Ciudad de Dios* (Stadt Gottes) und dem argentinischen *Tan de pronto* (So plötzlich) zu verleihen, legte sie praktisch von vornherein fest, was zu erwarten sei: eine Verteilung.

*Ciudad de Dios*, des Brasilianers Fernando Meirelles - ein Bild des Dramas der Jugendlichen in den Favelas - ist dennoch besser, auch für die Jury für Spielfilme (in diesem Jahr unter Leitung des mexikanischen Regisseurs Paul Leduc), weil er außerdem die Koralle für die beste Kameraführung, die beste Montage und verdienter Weise für den besten Darsteller, der an das Kollektiv seiner männlichen Schauspieler ging, gewann. Dieser Film erhielt auch den Preis der FIPRESCI, der Kubanischen Gesellschaft der Filmpresse, und den Preis Glauber Rocha.

Das brasilianische Kino war insgesamt die große Siegerin des 24. Internationalen Festivals des Neuen Lateinamerikanischen Kinos, mit zehn Preisen: die geteilte Erste Koralle für *Ciudad de Dios*. Die Dritte Koralle für *El invasor* (Der Invasor), von Beto Brant; den Sonderpreis für Walter Salles, für die beste künstlerische Regie in dem Film *Abril despedazado* (Zerrissener April); die beste künstlerische Regie für Marcos Pedrosa, für *Madame Satá* (auch den Sonderpreis für das Erstlingswerk); für den besten Kurzspielfilm, für *Dadá*, und die Zweite Koralle für den Dokumentarfilm *Donde la Tierra acaba* (Wo die Erde zu Ende ist).

In Verdrehung des ABC, belegte Argentinien, mit acht Korallen, absolut den 2. Platz, obwohl es, verglichen mit Brasilien, mehr gute Filme sind: die Erste Koralle ging, wie erwähnt, an Diego Lerman, für *Tan de repente*, der Sonderpreis der Jury und der Preis für die Beste Musik an *Un oso rojo* (Ein roter Bär), von Israel Adrian Caetano; die 2. Koralle an *Historias mínimas* (Minigeschichten), von Carlos Sorin; eine Sonderkoralle an die Produzentin Lita Stantic, in diesem Jahr für den ausgezeichneten Film *Un oso rojo*, und *Tan de repente*, der auch die Koralle für die beste Darstellerin, den das Kollektiv der Schauspielerinnen erhielt, und eine Ehrenurkunde für den Dokumentarfilm *H.I.J.O.S.: el alma en dos* (H.I.J.O.S.: die zweigeteilte Seele).

Mit Sicherheit war die am meisten applaudierte Koralle die, die dem großen argentinischen Schauspieler Federico Luppi verliehen wurde, den das Festival dieses Jahr mit einer Retrospektive der Filme ehrte, die eine Schlüsselrolle in seiner Filmographie bilden: *Pajarito Gómez* (Vögelchen Gómez - sein Debut 1965), *La patagonia rebelde* (Das rebellische Patagonien), *Tiempo de Revancha* (Zeit der Revanche), *Plata Dulce* (Süßes Geld) und *Malayunta o Un lugar en*

*el mundo* (Malayunta oder Ein Platz in der Welt).

Von der schauspielerischen Vitalität Luppi und seiner Beliebtheit bei den Regisseuren zeugt seine Beteiligung in drei der in diesem Jahr wettstreitenden Filme: *Lugares comunes* (Gemeinplätze), seines Landsmannes Adolfo Aristarain; *El lugar donde estuvo el paraíso* (Der Ort, wo das Paradies war), des Spaniers Gerardo Herrero, und *Corazón de fuego* (Feuerherz), des Uruguayers Diego Arzuga.

Nun ist nach dem ABC die Reihe an Cuba. Ohne Spielfilme bei diesem Festival, wurde es stillschweigend in die Korallenvergabe für diese Sparte aufgenommen. Die kubanische Schauspielerin und jetzige Regisseurin, Tamará Morales, erhielt für ihren Kurzfilm *Dos hermanos* (Zwei Brüder) eine Einmalige Auszeichnung. Lourdes de los Santos wurde für den Dokumentarfilm *De mi alma recuerdos* (Aus meiner Seele Erinnerungen) ausgezeichnet und der anerkannte Regisseur von Zeichentrickfilmen, Tulio Raggi, erhielt eine 2. Koralle für den Animationsfilm *Filminuto 53* (Filmminute 53).

Mexiko, eine weitere starke Filmnation Lateinamerikas, rettete die Ehre mit der Koralle in der Kategorie Erstlingswerk für *Japón* (Japan) von Carlos Reygadas; mit der Ersten Koralle für den Dokumentarfilm *Señorita extraviada* (Verirrtes Fräulein), von Lourdes Portillo, und die Koralle für das Beste Drehbuch für Spielfilme (*El crimen del padre Amaro* - Das Verbrechen des Padre Amaro).

Chile wiederum bekam eine Erste Koralle in der Sparte Trickfilm für *Como alitas de Chincol* (Wie kleine Finkenflügel) von Vivienne Barry; einen Sonderpreis in der gleichen Kategorie, für *Rokunga, el último hombre pájaro* (Rokunga, der letzte Vogelmann) von Erwin Gómez und die Koralle für den experimentellen Dokumentarfilm, für *Un*



Der brasilianische Film *Ciudad de Dios* gewann eine der Korallen

*hombre aparte* (Ein anderer Mensch).

Eine Dritte Koralle in Animation erhielt Venezuela (*El mundo de Onqui Tonki* - Die Welt des Onqui Tonki), und ebenso eine Dritte Koralle, aber in Dokumentarfilm, erhielt Uruguay (*Aparte* - Zusätzlich).

In der interessantesten Kategorie Filme nicht lateinamerikanischer Regisseure, aber über Themen der Region, ging die Koralle für den Besten Dokumentarfilm an *Balseros* (Flößer), der beiden Spanier Carlos Bosch und Josep Domenech, und eine besondere Ehrung für *La Tropical* des US-Regisseurs David Turnley.

Wenn man sich einer Sache gewiß sein kann, dann dessen, daß "der Film des Festivals" der brasilianische Streifen *Ciudad de Dios* war, in dem die Favela, mit ihrem Drama von Gewalt, Drogen und Jugendbanden, in ihrer ganzen bitteren Realität eine Hauptrolle einnimmt. Wir reden von dem Wettbewerb, denn in den Mustern, Retrospektiven und dem Internationalen Panorama der Gegenwart gab es sehr gute Filme. Nur einer davon soll erwähnt sein: *El pianista* (Der Klavierspieler), den sein Regisseur persönlich, der geniale Roman Polanski, nach Kuba mitgebracht hat.

Hollywood inspiriert  
immer weniger

- Harry Belafonte und Danny Glover in Havanna
- Sie vergleichen das Kino der USA mit dem Lateinamerikas
- Klare Haltung gegen den Krieg

• WENN vor einem zwei große Schauspieler wie Danny Glover und Harry Belafonte stehen, ist es ganz natürlich, daß von Kino die Rede ist, aber es trifft sich, daß beide auch gesellschaftlich aktiv sind. Brilliant wie in ihren Rollen, wissen sie, daß alles sehr eng miteinander verflochten ist.

Glover hat zweimal am Filmfestival in Havanna teilgenommen, und für ihn bedeutet das - wie er vor Journalisten sagte - die wunderbare Gelegenheit des unmittelbaren Kontakts mit den Kubanern, mit ihrer Kultur, ihrer Musik und ihrer Kunst ("wie die wirklich außergewöhnliche Eröffnung der Ausstellung von Manuel Mendive in Bellas Artes").

Der Schauspieler gestand, in Havanna den Imperativ des unabhängigen Kinos begriffen zu haben, die Schönheit des lateinamerikanischen Kinos, und sogar die Möglichkeit, damit zu beginnen, die Leute zu vereinen, angesichts "der Universalität der zu erzählenden Geschichten". Darum müsse man Wege finden, um diese Bemühungen zu unterstützen, denn "wir können nicht erwarten, daß Hollywood uns diese Türen öffnet", sondern wir müssen sehen, wie wir gemeinsam diese Geschichten erzählen und vertreiben können.

Aber sein Freund Belafonte hat nur "vier der 24 Festivals verpaßt". Das erste Mal sei er "aus Neugier, aus Faszination gekommen", gestand er, "ich fragte mich, wie die Kubaner wohl ein Festival organisieren, und mich beeindruckten der Ernst, das Niveau der kinematographischen Kunst, die intensiven Debatten". Und jetzt kommt er immer wieder "aus Pflichtgefühl, aber in der Erwartung, bei jedem Mal mehr zu lernen".

Der berühmte Sänger stellte fest, daß auf den Festivals in den USA, was die Kunst betrifft, "wir wieder in der Ära der Dinosaurier angelangt sind", und aus Hollywood kommen "Streifen, die immer weniger inspirieren und lehren". Im Vergleich dazu fand Belafonte bei den Treffen in Havanna, Cartagena, Brasilien "die höchsten Standards, einen Film wie ein Kunstwerk zu betrachten, mit mehr Sinn, als nur auf dem Markt zu sein".

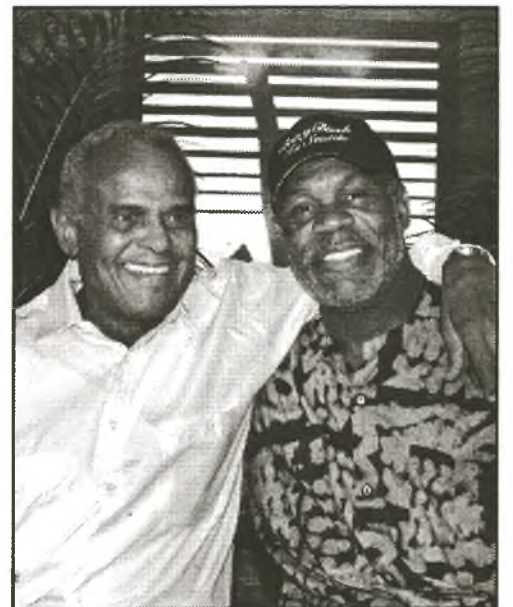
## BUSH'S KRIEGSPOLITIK

Auf eine Frage zu einem neuen Manifest der Künstler gegen den Krieg im Irak, betonte Glover, daß eine der geistigen Hauptautoren die Schauspielerin Mia Farrow sei, und er selbst sei einer der Unterzeichner. Es handelt sich, so erklärte er, um Schauspieler, Filmemacher, Schriftsteller, die gegen den Präventivangriff sind, eine Gruppe, die mit ihrem Namen NEIN gesagt haben.

"Meine Haltung zum Krieg ist sehr klar, vor allem wegen der Auswirkung, die er auf die Frauen und Kinder im Irak haben wird, die schon unter den Folgen der Sanktionen zu leiden haben".

Glover versicherte, daß in den USA eine Antikriegsbewegung im Entstehen ist, die Gewerkschaften, Universitäten und Gemeindeguppen in "einem Kampf vereint, der dazu führen wird, daß man unsere Stimmen gegen den Krieg hört".

Um diesen Gedanken zu stärken, betonte Belafonte, daß seines Erachtens die Bush-Regierung eine Politik macht, "die sich



Danny Glover und Harry Belafonte, bei einem Treffen mit der Presse im Hotel Nacional

nicht mit den Interessen der Menschen in den USA vereinbaren läßt", aber die Tatsachen des 11. September, die "Angst in die Herzen säten", dienten ihr dazu, "die imperialistische, ökonomische und politische Herrschaft auf dem gesamten Planeten auszuweiten".

Belafonte analysierte, daß die Bush-Regierung alle Medien in eine Kriegskampagne einbezogen hat, wobei er sich besonders auf Fox News und die Gruppe um Rupert Murdoch und an erster Stelle auf den Sender CNN bezog, den er den Kriegskanal nannte. "Falls er einmal unter einer verantwortungsvollen Leitung stand, so gibt es diese nicht mehr".

Er blieb bei dem Thema der Effektivität des Kinos in dieser Art von Propaganda und erinnerte an das, was mit den Filmen im Zweiten Weltkrieg geschehen war. "Heute finden wir die gleichen Mechanismen bei sieben Konzernen, die Agenturen, Zeitungen und Studios besitzen".

"Viele meiner Freunde sind Journalisten", fügte Belafonte an, "und sie sagen, daß es niemals so viel Zensur gegeben habe wie heute, und wenn sie protestieren, verlieren sie ganz einfach ihre Arbeit".

"Heute gibt es in Afghanistan, im Nahen Osten, in Kolumbien viele Journalisten, aber die Zensur kommt aus dem Pentagon von der Agentur für Nationale Sicherheit, von der Bush-Regierung. Das Volk der USA kennt die Wahrheit nicht", darum sei es so dringend nötig, diese Tatsachen zu veröffentlichen.

Für Belafonte ist es vielversprechend, daß in den USA das Bewußtsein zu diesem Problem wächst, und viele Menschen beginnen, sich mit ihrer Stimme gegen diese Politik zu richten. "Ich glaube", unterstrich er, "die Menschen in den USA werden in diesem Kampf von Millionen Menschen in der Welt unterstützt". Er bezog sich dabei auf die Lage in Argentinien, Kolumbien, ("wohin Colin Powell mit großen Summen von Dollar kam, um die Regierungsgewalt zu stärken"), die Karibikstaaten, ("die sich gegen diese US-Politik erklärten"), Mexiko und auf die europäische Jugend.

Der Widerstand ist da, und wenn sich die Presse weigert, darüber zu informieren, müssen wir jede Gelegenheit nutzen, um die Wahrheit zu sagen, erklärte Harry Belafonte. •



## ERKLÄRUNG DES AUBENMINISTERIUMS

# Eine gemeine Lüge von Faschisten und Putschisten über Kuba

- Die mit der Insel vereinbarten Bedingungen und Konditionen sind gleich oder weniger vorteilhaft wie die mit den übrigen Ländern, die das Abkommen von Caracas ebenfalls begünstigt
- Die Nichterfüllung der Liefertermine durch PDVSA haben dem Land wirtschaftliche Schäden in Höhe von mehr als 200 Millionen Dollar verursacht

• DER Fernsehkanal *Globovisión*, in Händen von Putschisten und Faschisten, und andere venezolanische Privatsender haben gestern und in der Nacht zu heute, im Abstand von durchschnittlich 30 Minuten, provokatorische und verlogene Losungen der so genannten *Coordinadora Democrática* (Demokratische Koordinierung) gegen Kuba wiederholt. Heute rief diese Organisation zu einer Demonstration in Caracas auf, mit der sie drei Ziele verfolgt, von denen eins zynisch lautet, "um zu vermeiden, daß unser wichtigstes Gut an Kuba verschenkt wird". Auf eine derart gemeine Weise wird unser Land in die internen Angelegenheiten Venezuelas hineingezogen.

Mit dieser neuen ruchlosen Aktion soll das venezolanische Brudervolk verwirrt werden, ebenso wie im April vorigen Jahres bei dem gescheiterten Staatsstreich, bei dem man den verfassungsmäßigen Präsidenten, Hugo Chávez, entführte, indem wieder das Argument angeführt wird, daß Kuba Erdöl erhalte, obwohl es nicht zahle.

## HIER DIE WAHRE GESCHICHTE:

Am 30. Oktober 2000 unterzeichneten die Präsidenten Kubas und Venezuelas das Abkommen über Zusammenarbeit zwischen unseren Nationen. Bestandteil dessen ist der am 22. November des gleichen Jahres abgeschlossene Kaufvertrag über Rohöl und seine Derivate. Dieser Vertrag für die Dauer von fünf Jahren, enthält die Bedingungen und Konditionen für die Lieferung von insgesamt 53.000 Barrels täglich nach Kuba. Dabei handelt es sich um die gleichen oder weniger vorteilhaften Bedingungen und Konditionen, die auch mit den übrigen Ländern Mittelamerikas und der Karibik, die das Abkommen von Caracas ebenfalls begünstigt, vereinbart wurden.

Mit den Lieferungen wurde im Dezember 2000 begonnen und sie erfolgten reibungslos bis zum 11. April 2002, dem Tag, an dem der gescheiterte faschistische Putsch stattfand. In dieser Zeit hat unser Land 25,589 Millionen Barrels erhalten.

Bis zu jenem Tag wurden vertragsgemäß 439,7 Millionen Dollar, in bar und zu Weltmarktpreisen, gezahlt. Die Tilgungsraten hätten wie vereinbart Ende dieses Jahres 2003 beginnen müssen.

Der Lieferstopp im April war ausschließlich den Kreisen der Putschisten zuzuschreiben, denen eine Gruppe des PDVSA-Vorstands angehörte. Am 5. April 2002 warteten vier Schiffe mit kubanischen Zielhäfen auf Treibstoffladung in Venezuela. Drei davon waren am 9. April startbereit, aber nur eins konnte am Vormittag des 11. April auslaufen. Die beiden anderen, die nach dem Vertrag bereits Eigentum unseres Erdölunternehmens Cuba-Petróleo (CUPET) waren, wurden auf einseitige Entscheidung der Behörden, die PDVSA abfertigten, zurück behalten, das vierte wurde

nicht beladen. Diese Tatsachen ereigneten sich zwei Tage vor dem faschistischen Putsch, im April.

In dieser Situation hatte Kuba keine andere Wahl, als das notwendige Erdöl und seine Derivate über Zwischenhändler zu viel höheren Preisen zu kaufen, erschwert noch durch die Dringlichkeit und hohen Frachtkosten aufgrund der Entfernungen, denn einige Lieferungen konnten nur in Europa und Afrika erworben werden. Es standen sogar Lieferungen bereit, die aus Mangel an Schiffen, infolge der bekannten Einschränkungen durch die US-Blockade für Schiffe, die einen kubanischen Hafen anlaufen, nicht transportiert werden konnten.

Der Anschauung halber sei bemerkt, welche Auswirkungen dieser Lieferstopp auf die Versorgung mit dem venezolanischem Rohöl hatte: es machte sich erforderlich, die Raffinerie in Santiago de Cuba, die zweitgrößte des Landes, von April bis September still zu legen, zusätzlich Derivate zu höheren Kosten zu importieren und zu den eisenen Beständen der Nation zu greifen. Allein dafür wurden Mehrausgaben an konvertierbaren Devisen in Höhe von 85 Millionen Dollar aufgebracht, nicht gerechnet die Einbußen, die damit für die Wirtschaft und die Bevölkerung entstanden waren.

Im Juli vergangenen Jahres kam es erneut zu Verhandlungen mit PDVSA mit dem Ergebnis, die Lieferungen im August wieder aufzunehmen, was erst im September geschah. Das Unternehmen forderte dafür den ungerechtfertigten Preis von 13 Millionen Dollar, den sie mit dem Zahlungsrückstand begründete, was unser Land akzeptierte, indem es das größte Verständnis für die Schwierigkeiten der bolivarianischen Regierung von Venezuela zeigte, obwohl die Verantwortung für den Rückstand durchaus nicht der kubanischen Seite zuzuschreiben war.

Von September bis November 2002 erhielt Kuba weitere 4,444 Millionen Barrels, wofür 96,4 Millionen Dollar bezahlt wurden, exakt die Summe, die Kuba, ohne eine einzige Minute Verzögerung, für die Lieferungen jener Monate zu zahlen hatte.

Am vergangenen 2. Dezember, inmitten von neuen Putschversuchen, kam es wiederholt zu Unterbrechungen der im Abkommen von Caracas vereinbarten Lieferungen. Die Folgen waren ähnlich wie von April bis August, d. h. die Raffinerie von Santiago de Cuba wurde wieder still gelegt und das Land sah sich wieder gezwungen, Zwischenhändler zu suchen, was hohe Kosten verursachte, usw., in Momenten, in denen der Produktionsrückgang in PDVSA außerdem noch zu einer Erhöhung der Erdölpreise auf dem Weltmarkt führte und es in der Karibik an Erzeugnissen mangelte. Die Nichterfüllung der Liefertermine durch PDVSA haben dem Land wirtschaftliche Schäden von mehr als 200 Millionen Dollar verursacht, und das in einem Jahr, in dem widrige Umstände zusammentrafen, entstanden aus der Weltwirtschaftskrise, der US-Blockade und durch die großen Schäden von drei Hurrikans, die unserem Volk allein schon Verluste von mehr als 2,5 Milliarden Dollar gebracht haben.

Nach der Stilllegung und der Sabotage der venezolanischen Erdölindustrie, am vergangenen 2. Dezember, erfolgten in den ersten zehn Januartagen 2003 zwei Erdöllieferungen nach Kuba, die, nach vorsichtigem Kalkül, weniger als fünf Prozent des von Venezuela nach der Sabotage exportierten Erdöls entsprechen. Kuba war nicht das erste Land, sondern eines der letzten, die Öl erhielten. Über einen Monat hat Kuba nicht ein einziges der 1,5 Millionen Barrels venezolanischen Erdöls erhalten, die es nach dem Abkommen hätte erhalten müssen.

Aber die Nichtswürdigen, die das Gerücht von dem Erdöl verbreiten, das "Chávez Kuba verschenkt", vergessen nicht nur, daß Kuba hunderte Millionen Dollar an PDVSA gezahlt hat und seinen Verpflichtungen Monat für Monat, Cent für Cent, nachgekommen ist, unter nicht geringen Anstrengungen und Opfern; und die wirtschaftlichen Schäden, die durch die Nichtbeachtung der Klausel entstanden sind, nach der eine der Seiten verpflichtet ist, die Kündigung des Vertrages mindestens 30 Tage vor Ablauf des Vertrages

schriftlich anzumelden, sondern sie ignorieren auch mit stolzer Verachtung, daß kein "Geschenk" existiert und daß das vereinbarte Abkommen über Zusammenarbeit nicht einseitig ist und seine Erfüllung beiden Nationen zugute kommt.

Wie hat sich dagegen Kuba verhalten? Hat es Venezuela vielleicht geschadet? Es mag genügen, hier vier Beispiele für die Zusammenarbeit Kubas mit dem venezolanischen Brudervolk anzuführen.

Insgesamt leisteten 748 Ärzte, Krankenschwestern und Techniker des kubanischen Gesundheitswesens Dienst in gefährlichen und abgesehenen Regionen des venezolanischen Territoriums, in denen diese Leistungen nicht vorhanden sind. Sie retteten zahlreiche Leben und heilten zig Tausende Venezolaner. Dank des selbstlosen Einsatzes dieser Ärzte konnte dort die Kindersterblichkeit von 19,5 auf 3,9 je tausend lebend Geborener gesenkt werden, eine Kennziffer, die sogar besser ist, als die irgendeines entwickelten Landes der Welt.

In der Lateinamerikanischen Schule für Medizinwissenschaften studieren, ebenfalls gratis, neben anderen Tausenden von lateinamerikanischen Jugendlichen, 380 junge Venezolaner, die in ihrer großen Mehrheit aus bescheidenen Verhältnissen stammen. Bei ihrer Rückkehr, in ein paar Jahren, werden sie aufgrund ihrer Ausbildung, ihrer Bereitschaft und ihrer ethischen und moralischen Werte als Fachärzte dazu berufen sein, dort, wo sie arbeiten werden, die Gesundheitskennziffern radikal zu verändern. Fast keiner von ihnen hätte jemals die Kosten für ein Universitätsstudium aufbringen können und schwierig, ja fast unmöglich wäre es für die Regierung Venezuelas gewesen, mindestens 70 Millionen Dollar auszugeben, um sie zum Studium in die USA, nach Europa oder einem anderen Land zu schicken, das ähnliche Gesundheitskennziffern aufweist wie Kuba.

In kubanischen Gesundheitseinrichtungen sind 3.042 venezolanische Patienten kostenlos geheilt worden, in ihrer Mehrheit von ernstesten Krankheiten und schweren Verletzungen, deren Behandlung, einschließlich nicht seltener komplizierter chirurgischer Eingriffe, ärztlicher Untersuchungen, Medikamente usw., die venezolanische Regierung zig Millionen Dollar gekostet hätten. Würden die von Kuba vorgenommenen kostenlosen Leistungen hinzugerechnet, entspräche das, vorsichtigen Rechnungen zufolge, einem Wert von mehr als 100 Millionen Dollar, in knapp zwei Jahren.

Uns reichen die Genesung der großen Mehrheit, die geretteten Leben der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die zum Beispiel wieder gehen können, die Zuneigung und die Dankbarkeit, mit der sie unser Land verlassen. Aber um ehrlich zu sein, wäre es gut zu wissen, wie viele von denen, die heute Kuba verleugnen, ein ähnliches wirtschaftlich nachhaltiges Programm für ihre Landsleute vortreiben würden, auch wenn es mit ihren eigenen Fachleuten und ihren eigenen Gesundheitseinrichtungen wäre.

In vielen Städten und Gebieten Venezuelas haben 600 Trainer und andere Sportspezialisten im Rahmen der Bemühung der bolivarianischen Regierung Venezuelas, unter ihrer Bevölkerung die Körpererziehung und den Sport zu entwickeln, gewirkt. Für diese nicht kostenlose Zusammenarbeit hat Kuba sehr viel weniger Einnahmen gehabt als eine ähnliche Anzahl Spezialisten anderer Nationen oder ihres eigenen Landes, wären sie dazu bereit, im Durchschnitt als Honorar verlangt hätte.

Wie dem auch sei, die vielen Lügen, die vielen Kampagnen können nicht verhindern, den Venezolanern und der Welt die Wahrheit, die Solidarität und Großzügigkeit Kubas und seines Volkes zu entdecken. Der skrupellose und ekelhafte Faschismus wird dieser Dinge nicht gewahr.





# Unser Amerika



Der scheidende Präsident, Fernando Henrique Cardoso, legte Lula die Präsidentenschärpe um. Beide Staatsmänner in Begleitung ihrer Ehefrauen

# LULAS ZIEL: Ein anderes Brasilien

- Fidel nimmt an den Feierlichkeiten der Amtsübergabe teil
- Eine halbe Million Brasilianer jubelten dem neuen Präsidenten zu

JOAQUIN RIVERY TUR  
- Granma

FOTOS: AHMED VELÁZQUEZ

• BRASILIA.- Brasiliens neuer Präsident, Luís Inácio Lula da Silva, trat am 1. Januar, gemeinsam mit Vizepräsident José Alencar Gomes da Silva, seine Präsidentschaft an. Wandel sei das Stichwort, verkündete er in seiner ersten Rede vor dem Plenum des Kongresses. Es ist die Botschaft, die seine Wahlkampagne leitete und die ihn auf den Präsidentenstuhl gebracht hat, als ein Beweis dafür, daß sich das neoliberale Modell in diesem südamerikanischen Riesen erschöpft hat.

Eine halbe Million Brasilianer, die meisten von ihnen in Rot und Weiß gekleidet, den Farben der Fahne der Partei der Arbeiter (PT), deren Gründer und Anführer Lula ist, nahmen dem Dauerregen zum Trotz die Straßen Brasílias ein, um die Hoffnung zu stärken, die von dem Aufstieg des ehemaligen Metallarbeiters ausgeht, den 53 Millionen Landsleute, mit mehr als 60 Prozent der gültigen Stimmen, gewählt haben.

Lula, der 39. Präsident in der Geschichte Brasiliens, hielt eine Rede von 50 Minuten, die auf der Esplanade der Ministerien, einer Anlage des berühmten Architekten Oscar Niemeyer, im Zentrum der modernen

Hauptstadt, live gehört wurde. Die Brasilianer weihen dort euphorisch eine neue Etappe im Leben ihres Landes ein, welche die ganze Welt verfolgt.

Es war ein Wahnsinnstag. Vor allem die begeisterten Sympathisanten des neuen Regierungschefs ließen nichts unversucht, um ihn zu begrüßen, ihm die Hand zu drücken oder ihn sogar zu umarmen, so daß sich die Sicherheit mehr als einmal überfordert sah.

Der Anblick war überwältigend. Das Volk lief neben ihm her, ohne auf die feurigen weißen Pferde der Schützen achtzugeben, die das Kabriolett eskortierten, in dem er von der Kathedrale zum Kongreß fuhr, als wollte es ihm schon jetzt versichern, daß es ihm in seiner gesamten Amtszeit nahe stehen werde.

Nachdem Lula und Alencar vom Kongreß in ihren neuen Ämtern beglaubigt waren, zählte er ohne Umschweife die Ziele auf, die er sich für die vier Jahre seines Mandats gestellt hat, nämlich einen sorgfältigen und mutigen Wandel, den er über den Dialog zu erreichen hofft.

In seiner ersten öffentlichen Ansprache rief Lula das ganze Volk zum Kampf gegen den Hunger auf, denn Millionen Menschen haben nichts zu essen und überleben wie durch ein Wunder.

In Worten, die nicht Wenigen Tränen entlockten, erinnerte der neue Präsident daran, wie Brasilien zu Beginn der Kolonie Reichtum durch die Zuckerplantagen kennenlernte, es ihm aber nicht gelungen war, den Hunger zu bezwingen, auch die Unabhängigkeit und das Ende der Sklaverei waren dazu nicht in der Lage, und dann erst

ergänzte, daß die Reform die Anbauflächen nicht anrühren werde.

Eine städtische Familienwirtschaft zu schaffen, armen Familien Kredite zu gewähren, sie mit Mitteln und Geräten zu unterstützen, waren einige seiner Versprechungen eines Mannes, der am eigenen Leib erfahren hatte, wie es ist, hungrig zu Bett zu gehen und die Schule nicht besuchen zu können, weil er auf den Straßen Autoscheiben putzen mußte.

Als ein Instrument für die Reform der Steuern, der Politik, der Sozialen Sicherheit und Arbeit will der Präsident noch im Januar den Nationalrat für Soziale Entwicklung gründen.

"Wir müssen wachsen, Arbeitsplätze schaffen, die Korruption unerbittlich bekämpfen und einen sozialen Pakt erwirken, um all das zu erreichen", sagte er.

Die internationale Wirtschaft betreffend, erklärte er sich für die Stärkung des MERCOSUR und für die Integration, und verkündete, daß die Verhandlungen zwischen der amerikanischen Freihandelszone (ALCA) und der Welthandelsorganisation (WTO) dahingehend geleitet werden würden, um die Einschränkungen der Agro- und Industrie-Exporte zu verhindern.

In der Außenpolitik sprach er sich dafür aus, daß es keine Hegemonie, ganz gleich welcher Art, geben dürfe, der Konflikt im Nahen Osten gelöst und der Sicherheitsrat einer Reform unterzogen werden müsse.

**JEDER BÜRGER MÜSSE MORGENS; MITTAGS UND ABENDS ETWAS ZU ESSEN HABEN**

Der neue Präsident erklärte dem brasilianischen Volk, das sich auf dem Platz der Drei Gewalten, gegenüber dem Palast Planalto, versammelt hatte, er werde sich immer an die Wahrheit halten und bescheiden sein, wenn etwas von ihm erwartet würde und er ein Versprechen nicht halten könne.

Nachdem er aus den Händen des Ex-Präsidenten, Fernando Henrique Cardoso, die Präsidentenschärpe erhalten hatte, erklärte Lula, das wichtigste Ziel seiner Regierung sei es zu erreichen, daß jeder Bürger morgens, mittags und abends etwas zu essen habe.

In seiner Rede vom 1. Januar äußerte der neue Regierungschef, er werde alle bitten,



"Lula beginnt mit dem Aufräumen in der Hauptstadt!", heißt es auf dem Transparent der Manifestanten





# Unser Amerika



Hunderte von Sympathisanten der Kubanischen Revolution jubelten Präsident Fidel Castro beim Verlassen des Bildungsministeriums zu



53 Millionen Brasilianer wählten Lula als den Präsidenten der Hoffnung, hier bei der Rundfahrt durch Brasilia

sich für die Erfüllung der Ziele der Regierung einzusetzen.

## FIDELS AKTIVITÄTEN

Präsident Fidel Castro, der von einer vorübergehenden Zwangspause genesen war, nahm an den verschiedenen Feierlichkeiten des Amtsantritts in Brasilien teil.

Gemeinsam mit den anwesenden Delegationen entbot Fidel dem scheidenden Präsidenten, Fernando Henrique Cardoso, im Mezzanin des Itamaraty-Palastes, dem Sitz des Außenministeriums, seinen Gruß.

Von dort aus begab er sich zum Kongreß, um an der Sitzung beider Kammern teilzunehmen, in der Lula zum Präsidenten der Brasilianischen Föderativen Republik gekürt wurde.

Fidel unterhielt sich lebhaft mit seinen Platznachbarn und den Personen, die ihn begrüßten. Häufig war er der Blickpunkt der Fernsehkameras.

Als Cardoso danach im Palast von Planalto, vor der jubelnden Menge, Lula das Amt übergab, war Fidel anwesend. Er und Chavez machten mit einigen Journalisten Spaß, und formten das L mit der Hand, das Zeichen für die Wahlkampagne Lulas und seiner Anhänger, berichtete die Journalistin Deigma Turazi.

Der kubanische Präsident nahm auch an der Begrüßung der ausländischen Delegationen des neuen Präsidenten, im Palast von Alvorada, seiner offiziellen Residenz, teil.

Bei seiner Rückkehr nach den offiziellen Feierlichkeiten ins Hotel, sagte Fidel vor Journalisten, daß Lula seines Erachtens sehr entschlossen gewirkt habe und seine Rede ehrlich und mutig gewesen sei. Auf die Frage, ob die USA Brasilien in eine Achse des Bösen einreihen würden, antwortete er, Brasilien könne in keine andere Achse als eine lateinamerikanische aufgenommen werden.

Fidel stellte fest, zwischen der Kubanischen Revolution und Brasilien gäbe es keine Ähnlichkeit, was beweise, daß die Nationen auf verschiedenen Wegen vorwärts schreiten.

Der 2. Januar war für Fidel ein aktiver Tag in der brasilianischen Hauptstadt, an dem er an verschiedenen Treffen mit Ministern der Regierung des Präsidenten Luís Inácio Lula da Silva teilnahm.

Der Chef der Kubanischen Revolution

führte Gespräche mit den Ministern Humberto Costa, für Gesundheit; José Graziano, für Sicherheit und Ernährung, und mit dem Beauftragten, der das berühmte Programm Lulas, Hunger gleich Null, leitet, und mit dem Minister für Bildung, Cristovão Buarque.

Später nahm er an der Übernahme des Ministeriums für Bildung teil, wo er im vollen Theater mit großer Begeisterung empfangen wurde. Kaum daß er das Lokal betrat, schlug ihm ein tosender Beifall entgegen, ehe Paolo Renato, der scheidende Minister, noch einen kurzen Bericht über seine positiv gewertete Leitung in den letzten acht Jahren gab.

Der neue Minister, Buarque, dankte für die Anwesenheit Fidels nicht nur aufgrund seiner Symbolik, den Sozialismus in Kuba eingeführt zu haben, sondern auch, weil er eine Persönlichkeit sei, welche die Geschichte verändert. Seine Aufgabe sei es, die Bildung des Landes zu verändern, erklärte er. Speziell erwähnte er die 20 Millionen Analphabeten. Seine Verpflichtung sei es, dieses soziale Übel zu beseitigen und er wolle darum kämpfen, daß der Lehrerberuf zum angesehensten im Lande werde, stellte er heraus.

Am Abend nahm Fidel an einem Essen teil, das der neue brasilianische Präsident ihm zu Ehren gab. •



"Eine Schule so groß wie Brasilien" steht über dem Haupteingang des Ministeriums für Bildung



Fidel begrüßt die beim Amtsantritt anwesenden Gäste, zu dem ebenfalls die Präsidenten von Argentinien, Bolivien, Chile, Peru, Uruguay, Venezuela, Portugal und Südafrika sowie hohe Würdenträger aus Schweden, Serbien, und Prinz Felipe de Borbón, von Spanien, gekommen waren





# HAVANA NIGHT Auf zur Fiesta!

MIREYA CASTAÑEDA - *Granma Internacional*

• DIE Show *Havana Night* feiert ihren fünften Geburtstag mit Vorstellungen im Theater Mella der Stadt, die ihr den Namen gibt, Havanna, nachdem sie von einer erfolgreichen Gastspielreise durch 16 deutsche Städte zurück gekehrt ist.

Mit ihren 30 Tänzern, acht Sängern und ihrer dreizehn Mann starken Musikband ist *Havana Night* eine einmalige Erfahrung in dem reichen Musik- und Showpanorama der Insel, eine Koproduktion des Verbandes der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC) mit dem Privatunternehmen International Show and Music (ISM), aus Großbritannien.

José Loyola, der Vizepräsident der UNEAC und Musikdirektor der Show, erklärte, daß die Einrichtung den Vorschlag der ISM **annahm**, weil das Projekt, das nun Wirklichkeit geworden ist, als Voraussetzung die Qualität hat. Er betonte, daß die Sänger und Tänzer, die alle die kubanischen Kunstschulen abgeschlossen haben, an einem strengen Unterrichts- und Probenprogramm teilnehmen müssen, das große kubanische Künstler wie der Choreograph Alberto Méndez, der Direktor des Spanischen Balletts Kubas, Eduardo Veitia, und Sänger der Nationaloper leiten.

Die Direktorin und Produzentin von *Havana Night*, die Deutsche Nicole Durr, habe eine originelle Show entworfen, in der die Bühnengestaltung, die Kostüme und

auch das Make up von kubanischen Fachleuten gestaltet werden, fügte Loyola an, und darum sei *Havana Night* sicher von Anfang an so gut angekommen.

Wenn sein englischer Name auch darauf hinweist, daß es sich um eine "Export"-Idee handelt, gibt das Ensemble doch immer auch Vorstellungen im Theater Mella, in Havanna, die für die Gruppe so etwas wie die Feuerprobe darstellen und eine Möglichkeit, um zu korrigieren, zu polieren und überhaupt alles tiptopp zu machen. "Wenn sie in Kuba ankommen, kommen sie überall an".

So ist es. Die Show hat sich in zwölf Ländern vorgestellt, in Japan, der Schweiz, Australien, Rumänien, Bulgarien. Die letzte Tournee umfaßte 16 deutsche Städte, darunter Hamburg und Berlin, immer bei vollem Theater, mit mehr als 2.000 und 4.000 Zuschauern, in Abhängigkeit von der jeweiligen Kapazität des Saales.

Januar 2003 beginnt *Havana Night* mit einer Sondervorstellung in der deutschen Stadt Köln, dann wird sie im April in der Offenbacher Stadthalle, bei Frankfurt am Main, auftreten.

Atilio Bas, der Produktionsdirektor, stellte heraus, daß sie dort im Theater versuchen werden, ein perfektes kubanisches Ambiente zu schaffen mit dem Verkauf

von Cocktails und Zigarren und einer Kunstausstellung, mit dem Gedanken, die Show umfassender zu gestalten. "Wir haben beobachtet, daß weltweit die Musik alleine nicht mehr ausreicht, um die Leute anzuziehen, man muß ihnen etwas mehr bieten".

Das Jahr kündigt sich mit neuen Höhepunkten an, denn es enthält Projekte für Argentinien, Mexiko, Kanada und die USA (zwei Vorstellungen im Februar im Open Air Theater, in Los Angeles).

*Havana Night* hat ein Programm von zwei Stunden und besteht aus zwei Teilen, dem Opening mit traditioneller Musik und Rezitation von Gedichten sowie einem Abschluß im "Rhythmus der Nacht". Dem folgt Tanzmusik in den berühmtesten Rhythmen wie Rumba, Son, Cha-Cha-Cha und Salsa, bis hin zu einem großen Finale, bei dem die Conga nicht fehlen darf.

*Havana Night* hält zweifellos das, was die Einladung verspricht. Also: "Auf zur Fiesta!".